Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 23.

Münsterischer Anzeiger
und Münsterische Volkszeitung.

Zwei Ausgaben täglich. 33425 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Mittwoch, 22. März 1911. 60. Jahrgang. Nr. 202.

Münsterischer Anzeiger
und Volkszeitung
— täglich 2 mal erscheinend — kostet für die Monate
April, Mai und Juni
bei der Post: **1.50 Mk.** Zustellung ins Haus durch den Briefträger bei einmaliger Bestellung 42 Pfg., bei zweimaliger Bestellung 72 Pfennige.
in Münster: **1.25 Mk.** durch die Trägerinnen in die Wohnung gebracht. (Hiervon werden für April und Mai je 40 Pfg., für Juni 45 Pfg. erhoben.)
Inserate finden bei der großen Verbreitung des „Münsterischen Anzeigers" von über
33400 Abonnenten
davon über **11000** in Münster, wo das Blatt in fast jedem Hause gehalten wird, die wirksamste Verbreitung. Die Preise für die Anzeigenspalte, 39 m/m breit, 2,4 m/m hoch, siehe am Kopfe des Blattes.
Verlag des Münsterischen Anzeigers und Volkszeitung.

* Dernburg über die ausländischen Anleihen.

Der frühere Staatssekretär im Kolonialamt, Bernhard Dernburg, hat eine Schrift über „Kapital und Staatsaufsicht" angekündigt, die durch die Verhinderung der Überschwemmung Deutschlands mit ausländischen Wertpapieren veranlaßt worden ist. Soweit nach den bisher vorliegenden Auszügen ein Urteil gebildet werden kann, führt der frühere Staatssekretär und ehemalige Direktor der Bank für Handel und Industrie nichts Neues für die Zulassung ausländischer Papiere an, er wiederholt nur, was seit vielen Jahren für die Übernahme ausländischer Wertpapiere gesagt worden ist. Die Schrift gewinnt lediglich durch die Persönlichkeit ihres Verfassers ein besonderes Interesse. Der frühere Staatssekretär hat anscheinend nach der Rückkehr von seiner Reise nach Ostasien sehr gern die Gelegenheit ergriffen, um ein wenig gegen ein Mitglied der gegenwärtigen Regierung zu opponieren. Sachlich führt er aus, daß die Aufsicht der Regierung über den Börsenbetrieb Deutschlands im höchsten Grade gefährlich sei. Sie könne nur zu Willkür, Unsicherheit und dilettantischer Behandlung führen. In dieser Behauptung sind denn doch die Tatsachen etwas gar zu sehr auf den Kopf gestellt. Die Willkür dürfte doch eher auf Seiten einiger Bankdirektoren zu suchen sein. Von diesen, die das Interesse ihrer Aktionäre an einer hohen Dividende über alles stellen, ist in erster Linie eine Gefährdung der nationalwirtschaftlichn Interessen zu befürchten, nicht von der Regierung, wenn sie einmal ihr Aufsichtsrecht über die Börse ausübt. Die zweite Behauptung Exzellenz Dernburgs, daß die angestrebte Regulierung des deutschen Zinsfußes keineswegs im allgemeinen Interesse liege, wird nur Kopfschütteln erregen können. Gewiß liegt die Verbilligung des Geldes für das gewerbliche Leben und die Landwirtschaft, für den Baumarkt nicht in dem Sinne im allgemeinen Interesse, als dadurch einzelne kleine Bevölkerungsschichten, die bisher aus den hohen Zinsen Vorteil zogen, geschädigt werden. Wegen einer Zurücksetzung dieser Sonderinteressen darf jedoch noch lange nicht die Schaffung eines niedrigen Zinsfußes als nicht im allgemeinen Interesse liegend bezeichnet werden. Die dritte der Dernburgischen Thesen, daß die Mitwirkung der Rgierung bei der Zulassung ausländischer Wertpapiere durch das Auswärtige Amt auszuüben sei, ist ebenso wenig haltbar, wie die anderen. Denn gerade das Auswärtige Amt hat bisher eine ziemlich große Neigung gezeigt, mit deutschem Kapital die diplomatischen Beziehungen Deutschlands zu den auswärtigen Mächten zu befestigen, ohne sich darum zu kümmern, ob etwa durch die Einfuhr der fremden Wertpapiere das innerdeutsche Wirtschaftsleben behindert und gefährdet wird. Das Auswärtige Amt ist von allen Reichsämtern so ziemlich am wenigsten in der Lage, die wirtschaftliche Entwickelung Deutschlands zu übersehen, die in erster Linie in der Frage der Einfuhr ausländischer Papiere den Ausschlag geben muß. Erst dann folgen die politischen und diplomatischen Gesichtspunkte. Diese können überhaupt nur bei fremden Anleihen ausschlaggebend sein. Der frühere Staatssekretär übersieht ganz, daß es sich bei dem letzten Streik nicht um auswärtige Staatsanleihen gehandelt hat, sondern um amerikanische Eisenbahnpapiere und andere Werte, die für die politischen Beziehungen des Deutschen Reiches keinen unbedingt günstigen Charakter hatten. Es kann vielmehr im Gegenteil behauptet werden, daß die Verhinderung der Börsenzulassung der amerikanischen Eisenbahnpapiere zum Nutzen der Auswärtigen Politik Deutschlands erfolgt ist. Es lag gerade im Interesse der Stellung der deutschen Diplomaten gegenüber den Amerikanern diesen zu zeigen, daß Deutschland noch andere Machtmittel zur Verfügung hat, um auf die Unfreundlichkeiten der amerikanischen Regierung mit gleicher Münze zu antworten. Die übrigen Thesen Dernburgs beschäftigen sich dann mit den Beziehungen zwischen der Einfuhr fremder Wertpapiere und dem Kurs der deutschen Staatsanleihen. Es wird darin behauptet, daß der Kurs der Staatspapiere durch eine Beschränkung des Angebots ausländischer Wertpapiere nicht gehoben werden könne. In erster Linie sei der Mittelstand und die kleinen Kapitalisten an den fremden Wertpapieren interessiert.

Gerade die kleinen Kapitalisten seien durch die Teuerung der Lebensbedürfnisse gezwungen, ihr Geld in den besser verzinslichen ausländischen Papieren anzulegen. Das ist ein fundamentaler Irrtum, der immer wiederkehrt und daher ausführlicher behandelt werden kann. Was sind kleine Kapitalisten? Entweder sind es diejenigen Kreise der Bevölkerung, die von der Rente eines kleinen Kapitals leben müssen. Bei ihnen würde in der Tat eine Verteuerung der Lebenshaltung von großem Nachteile für die Lebenshaltung selbst sein. Diesen Kreisen aber die unsicheren ausländischen Wertpapiere zum Kauf zu empfehlen ist, gelinde gesagt, leichtsinnig. Denn dadurch werden alle diese Kreise, die auf die Verzehrung einer Rente aus einem kleinen Kapital angewiesen sind, der großen Gefahr ausgesetzt, diese Rente einmal ganz zu verlieren. Gegenüber diesem Verlust der Rente, der gar nicht unmöglich ist, ist die Verringerung der Verzinsung ein sehr kleiner Schaden. Der frühere Bankdirektor sollte am besten wissen, wieviel ausländische Staaten, deren Papiere von den Großbanken mit den besten Empfehlungen ausgestattet waren, eines schönen Tages den Staatsbankerott erklärt haben. Portugal, Griechenland, Serbien, Argentinien hörten plötzlich auf die Zinsen ihrer Staatsschuld zu bezahlen. Dann gibt es noch einen zweiten Kreis von Leuten, die als kleine Kapitalisten bezeichnet zu werden pflegen. Es sind dies Leute, die ein geringes Kapital anzulegen haben, ihren Unterhalt aber in erster Linie aus anderen Einkünften, aus Gehalt oder Erwerbseinkommen, befriedigen. Dieser Kreis der kleinen Kapitalisten braucht für sein Kapital nicht eine höhere Verzinsung. Er kann ebenso gut ohne eine solche auskommen und hat dabei in den seltensten Fällen eine Einschränkung seiner Lebenshaltung nötig. Bisher sind mit verschwindenden Ausnahmen die gewerblichen Einkünfte und die Gehälter der Teuerung der Lebensmittel gefolgt, wenn auch nicht immer vollkommen. Die Behauptung, daß die Verteuerung der Lebenshaltung, die in den letzten Jahren eingetreten ist, die Einfuhr der höher verzinslichen ausländischen Werte nach Deutschland fordere, erweist sich hiernach als eine Phrase, deren Nachsprechen nur großen Schaden anrichten kann. Wenn im letzten Jahrzehnt die deutschen Besitzer ausländischer Wertpapiere im Gegensatz zu den Milliardenverlusten des vorigen Jahrhunderts keine größeren Schäden zu beklagen hatten, so beweist dies recht wenig. Die wirtschaftlichen Verhältnisse lagen im allgemeinen recht günstig, schließen aber niemals Verwicklungen aus. Die finanziellen Verhältnisse einiger Länder, deren Papiere noch an die deutschen Börsen gebracht werden, sind ziemlich kritisch geworden. In dieser Hinsicht ist nur zu begrüßen, wenn die Regierung den allzu eifrigen Banken trotz der Staatssekretärs a. D. ein wenig auf die Finger sieht.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 21. März. Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den bayerischen außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Minister Grafen von und zu Lerchenfeld auf Köfering und Schönberg wird amtlich bekanntgegeben. — Der Landrat Dr. Schröder, dessen Versetzung von Berleburg nach Breslau dieser Tage gemeldet wurde, ist wie der „Staatsanz." mitteilt, zum Regierungsrat ernannt worden.

Berlin, 21. März. **(Drahtb.)** Der Reichskanzler ist heute abend nach Kiel abgereist.

Aus dem Reichstage.

Die Budgetkommission des Reichstages erledigte am Dienstag den Etat für Kamerun. Beim Etat für Togo wurde die endgültige Besetzung des Gouverneurpostens in nahe Aussicht gestellt.

Aus dem Landtage

Die Interpellation wegen des Modernisteneides, welche zwei Universitätsprofessoren, der Kieler Botaniker Reinke und der Marburger Chirurg Küster im Herrenhause eingebracht haben, lautet vollständig:

1. Ist der Königlichen Staatsregierung bekannt, ob Professoren preußischer Universitäten freiwillig den Antimodernisteneid geleistet haben?
2. Hält die Königliche Staatsregierung den Antimodernisteneid mit den im Diensteid von Professoren übernommenen Verpflichtungen für vereinbar?
3. Wenn Frage 2 mit Ja beantwortet wird: Ist nicht die Königliche Staatsregierung der Ansicht, daß das Ansehen, die Würde und der Charakter der Universitäten eine Minderung erfahren, wenn es ihren Mitgliedern freisteht, sich nach Art des Antimodernisteneides zu binden?
4. Was gedenkt die Königliche Staatsregierung zu tun, um die auch ihr anvertraute Würde der preußischen Universitäten, die durch erfolgte oder auch nur mögliche Ablehnung des Antimodernisteneides seitens einzelner ihrer Mitglieder gefährdet erscheint, zu wahren?

Die Interpellation trägt 23 Unterschriften, nämlich der neun Hochschullehrer Reinke (Kiel), Küster (Marburg), Vierling (Greifswald), Borchers (Aachen), Busz (Münster), Launhardt (Hannover), Löning (Halle), v. Schmoller und Waldeyer (Berlin), sowie der zehn Bürgermeister Fuß (Kiel), Gerhardt (Halberstadt), Körte (Königsberg), Merten (Elbing), Mitzlaff (Bromberg), Rive (Halle), Scholtz (Danzig), Schustehrus (Charlottenburg), Tramm (Hannover), Voigt (Barmen), ferner des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Prinz zu Schönaich-Carolath, des Generalsuperintendenten Faber, des früheren Oberlandesgerichts-Präsidenten Hamm und des Geheimen Regierungsrats v. Böttinger (Elberfeld). Unter der Interpellation sind nicht vertreten die Universitäten Königsberg, Breslau, Göttingen, Bonn.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 21. März. Die Deputiertenkammer nahm mit 450 gegen 77 Stimmen die Vorlage betreffend die für die militärischen Operationen in Marokko im Finanzjahre 1910 geforderten Nachtragskredite in Höhe von 1 528 782 Francs an.

Paris, 21. März. Präsident Fallières empfing heute unter dem üblichen Zeremoniell den neuen österreichisch-ungarischen Botschafter Graf Szecsen-Temerin, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte und dabei erklärte, er werde es sich zur Aufgabe stellen, die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Österreich-Ungarn aufrecht zu erhalten und noch fester zu gestalten. Die gemeinsamen Interessen der beiden Mächte ergänzten sich in glücklichster Weise. Beide Regierungen hegten den Wunsch, daß Europa und der Welt der Frieden erhalten bleibe, und sie seien in gleicher Weise bestrebt, denselben zu entwickeln. Präsident Fallières erwiderte, die Regierungen von Österreich-Ungarn und Frankreich seien in gleicher Weise bemüht, die edelsten Bestrebungen der Menschheit zu fördern und immer zur Wahrung des Friedens beizutragen.

England.

London, 21. März. Im Unterhause fragte Carl of Ronaldshay den Staatssekretär des Äußern, ob er Kenntnis erhalten habe über den Vorschlag der deutschen Regierung an Rußland wegen einer deutschen Beteiligung an dem Bau der Bahn Hanakin-Teheran und ob dieser Vorschlag die Zustimmung der russischen Regierung erhalten habe. Grey erwiderte, über Verhandlungen zwischen zwei anderen Mächten könne er keine Erklärungen abgeben.

Portugal.

Lissabon, 21. März. Der Versuch, den Ausstand zu verallgemeinern, ist nach Feststellung aller Blätter gescheitert. Die Stadt bietet das gewöhnliche Bild. Nur die Bootsverlader streiken. Unter den in Lamdo Verhafteten befindet sich der Kommandant von Vieira, Castro.

Amerika.

Die Union und Mexiko.

Newyork, 21. März. Wie aus Washington berichtet wird, hat Taft angedeutet, daß er nicht ohne Zustimmung des Kongresses Truppen nach Mexiko schicken werde. Gleichzeitig wies er verschiedene sensationelle Meldungen zurück, die mit der Mobilmachung in Verbindung gebracht worden sind. Nur angesichts der Meldungen von einer Verletzung der Neutralität sowie im Hinblick auf die lange Grenzlinie sei die Mobilmachung der Truppen für geraten gehalten worden. Gleichzeitig sei es eine Gelegenheit gewesen, die Tüchtigkeit der Armee zu erproben. Die Mobilmachung sei in jeder Weise befriedigend verlaufen.

San Antonio (Texas), 21. März. Der heutigen Unterredung Tafts mit dem mexikanischen Botschafter de la Barra wird eine entscheidende Bedeutung beigelegt. Hier neigt man zu der Annahme, es komme bald zum Marsch an die Grenze. 120 Personenwagen werden hier zur Truppenbeförderung bereitgehalten, wie aus vielen Anzeichen geschlossen werden kann. Der General der Division, Carter, erklärt allerdings, davon nichts zu wissen. Jetzt sind hier 9900 Mann und 597 Offiziere versammelt.

Aus der Stadt.

Münster, 22. März.

⊡ **Symphoniekonzert.** Am morgigen Donnerstag findet das letzte Symphoniekonzert unserer Dreizehnerkapelle unter Leitung des Musikmeisters Paul Guenzel statt. Das Programm weist wiederum mancherlei Interessantes und Neues auf. So gelangt unter anderem Svendsens „Karneval in Paris" und „Die Mittagshexe", die interessante symphonische Tondichtung von Anton Dvorak, zur Aufführung. Mit den beiden Märschen von J. O. Grimm soll das letzte Konzert eingeleitet werden, und Johannes Brahms ist als Letzter mit seiner akademischen Festouvertüre und der zweiten Symphonie in D dur auf dem Programm vertreten. Aus der Zusammenstellung läßt sich ersehen, daß es an Vielseitigkeit an diesem Abend nicht fehlen wird. Außerdem ist den verschiedensten Geschmacksrichtungen Rechnung getragen worden; wir möchten deshalb wünschen, daß dem Konzert eine rege Beteiligung beschieden sei.

= **Verunreinigung des Aabettes.** Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß von den Anwohnern des Aaflusses innerhalb des Stadtgebietes fortgesetzt Hausabgänge, wie z. B. Kehricht, Abfälle, Schmutzwasser, tote Tiere usw. in das neu regulierte Aabett geworfen bezw. geschüttet werden. Hierdurch wird nicht allein eine Verschmutzung des Flußbettes herbeigeführt, sondern es ist auch wiederholt vorgekommen, daß die Zementwandungen des Flußbettes durch das Hineinwerfen harter Gegenstände stark beschädigt worden sind. Nach § 4 der Polizeiverordnung vom 7. August 1890 und nach Ziffer 7 der Polizeiverordnung vom 28. September 1896 ist es verboten, irgendwelche Abgänge in den Aafluß zu werfen bezw. abzuleiten. Übertretungen der angezogenen Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

⊙ **Änderungen fertig gekaufter Konfektion müssen bezahlt werden.** Auf Veranlassung des Detailisten-Verbandes von Rheinland und Westfalen sowie des Verbandes deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche tagte am 15. cr. in Cöln eine von den verschiedenen Ortsgruppen des rheinisch-westfälischen Bezirks gutbesuchte Versammlung, die Stellung nehmen sollte zu der Frage, ob die Berechnung von Änderungen an fertig gekaufter Konfektion allgemein zur Einführung gebracht werden soll. Fast ausnahmslos wurde von sämtlichen Anwesenden betont, daß die Anforderungen der Damen an den Sitz der Kleidungsstücke derartig gewachsen seien, daß die Kosten für die Änderungen einen ganz außerordentlich hohen Prozentsatz des Nutzens an den Konfektionsartikeln absorbieren. Den Einwendungen, daß sich die Unkosten mit in den Einkauf einkalkulieren lassen würden, wurde entgegengehalten, daß dann die Dame, welche normal gewachsen, fertige Konfektion ohne Änderung kaufen könne, für diejenige Dame mitbezahlen müsse, welche dadurch, daß ihre Figur von dem Normalschnitt abweicht, große Änderungen an den gekauften Konfektionsstücken erforderlich macht. Man war der Ansicht, daß es das gute Recht der Kaufleute sei, sich für die aufgewandte Mühe und Arbeit eine Entschädigung zahlen zu lassen, indem man die Selbstkostenpreise für die erforderliche Änderung in Anrechnung brächte. Es wurde dann von verschiedenen Seiten die Befürchtung laut, daß sich das Publikum schwer daran gewöhnen würde, und sich vielleicht anfangs große Unzuträglichkeiten herausstellen könnten, dagegen wurde jedoch festgestellt, daß bereits an verschiedenen größeren Plätzen des Reiches, wie Hannover, Hamburg, Nürnberg, diese Berechnung eingeführt sei, und sich das Publikum schnell daran gewöhnt habe und die betreffenden Kaufleute durchaus zufrieden seien mit dem Erfolge dieser Einrichtung. Von verschiedenen Seiten wurde dann auch betont, daß beim Verkauf zurückgesetzter Konfektion, oder während des Ausverkaufs die Änderungskosten schon heute extra vergütet werden müßten und daß die Damen sich auch hieran schnell gewöhnt hätten. Es wurde dann beschlossen, für den großen Bezirk von Rheinland und Westfalen, der in Frage kommt, die Neuerung einzuführen, und zunächst eine Einigung sämtlicher in Frage stehenden Geschäfte herbeizuführen. Eine Kommission, die zu diesem Zwecke eingesetzt wurde, soll die Angelegenheit verfolgen und mit tunlichster Beschleunigung für die allgemeine Durchführung Sorge tragen.

⊙ **Das Kaiserpanorama** steht im Begriff, seine Pforten für einige Wochen zu schließen; **noch zwei Serien sind im Programm vorgesehen.** Wenn der Frühling die Natur zu neuem Leben erweckt und die Menschen ins Freie lockt, dann überläßt es das Kaiserpanorama seinen Besuchern, die Natur in Wirklichkeit zu genießen, die es ihnen im Laufe des Winters in so manchen prachtvollen Bilder-Serien vermittelt hat. Die richtige Wanderlust erweckt es in dieser Woche wieder mit seiner Reise vom Allgäu zum Watzmann, einer Fußtour durch das bayrische Hochgebirge. All die intimen Reize des herrlichen bayerischen Hochgebirges werden in dieser prächtigen Serie offenbar. Im Mittelpunkt der Aufnahmen steht Oberstdorf, das von Kennern des bayrischen Hochgebirges als die Perle des Allgäus gepriesen und namentlich auch von zahlreichen Münsteranern als beliebter Sommeraufenthalt geschätzt wird. Bilder von einer Schönheit wie sie die kühnste Phantasie eines Malers nicht übertreffen kann, sieht der Beschauer an seinem Auge vorüberziehen. Die Reise endet au

---

38)

Der Baumeister.

Roman von Julius Philipp-Heergesell.

Er sollte jetzt in seine Kneipe gehen und dort, wie allabendlich, seinen Skat spielen. Niemand durfte ihm anmerken, daß er etwas Außergewöhnliches vorhabe. Um elf Uhr, wenn das Lokal geschlossen wurde, sollte er, wie er es auch sonst zu tun pflegte, zum Bau hinübergehen, aber seine beiden Kameraden mitnehmen.

Er sollte seinen Freunden nichts anderes sagen, als daß sie eine kleine Erdarbeit zu verrichten hätten, über die sie jedoch strengstes Stillschweigen bewahren müßten. Dafür sollte jeder von ihnen ein Schweigegeld von hundert Mark bekommen. Als Scheffler fort war, überlegte Cortese noch einmal reiflich alles, was er nun zu tun hatte. Darauf zündete er die Laterne an, die Scheffler ihm zurückgelassen hatte, überhing sie sehr sorgfältig mit Papier, so daß ihr Schein nur direkt nach unten fallen konnte, und begann den Tischkasten nach Skizzen zu durchsuchen.

Er nahm alles, was irgendwie auf den Preisentwurf Bezug haben konnte, an sich. Dann löste er die Zeichnungen von der Tischplatte, rollte alles zusammen und verbarg es in seiner Brusttasche.

Nunmehr machte er sich daran, den blutigen Schutt wegzuräumen, soweit er nicht schon in den Sack gesteckt worden war. Jedes Steinchen, jedes feuchte Stäubchen nahm er sorgfältig fort, packte es in Taschentücher, um es nachher auf dem Wege zur Stadt auf den Straßen zu zerstreuen. Es war eine mühselige Arbeit. Aber Cortese unterzog sich ihr mit der Ausdauer, der Sorgfalt und dem hartnäckigen Eifer, den ein Künstler an sein Werk verschwendet.

Ein seltsames Lächeln umspielte dabei fortwährend seinen Mund, seine Augen leuchteten vor Tatkraft und innerer Erregung. Bisweilen lachte er leise auf, und einmal ertappte er sich sogar dabei, daß er leise vor sich hinpfiff.

Er war wieder ganz der Alte. Das Leben hatte neuen Wert und Inhalt für ihn bekommen, die Schwierigkeit, die unerhörte Kühnheit und die Originalität dessen, was er jetzt auszuführen im Begriff war, erfüllte ihn mit sprühender Lebenskraft und eiserner Energie.

Dabei vergaß er nicht, an den kleinsten Umstand zu denken. Fortgesetzt arbeitete seine Phantasie nach allen Richtungen, erwog jede unerwartete Möglichkeit und suchte ihr im voraus zu begegnen. Als er die letzten verräterischen Schuttkörnchen entfernt hatte, trug er aus den Nebenräumen neuen Schutt herbei und füllte die entstandenen Lücken aus. Immer wieder erschien ihm die eine oder andere Stelle verbesserungsfähig, und er ruhte nicht früher, bis das Ganze einen möglichst auffälligen und natürlichen Eindruck machte.

Von den Türmen der Stadt drangen die Schläge der halben und ganzen Stunden zu ihm herüber, und die Zeit verstrich wie im Fluge. Als es elf Uhr schlug, ließ er sich befriedigt auf einem der Holzschemel nieder und ruhte sich aus. Er reckte die Arme, er dehnte die Brust und berauschte sich an dem Glanze seiner eigenen Taten.

Er hatte vorhin nicht zu viel gesagt, wirklich, er war in diesem Augenblicke bereit, das Gelingen seines Planes mit seinem eigenen Leben zu erkaufen.

Eine Viertelstunde später hörte er Schritte. Scheffler kam mit seinen Leuten. Cortese war vorsichtig genug gewesen, beim Wechsel der Kleidung den Revolver zu sich zu stecken, denn er mußte ja auf einen eventuellen Verrat Schefflers vorbereitet sein. Aber es zeigte sich bald, daß diese Vorsicht überflüssig gewesen war.

Nun ließ er den Wagen mit Hacken, Schaufeln, Hämmern und all den Gerätschaften beladen, wie sie Straßenbauarbeiter mit sich zu führen pflegen und fügte ferner noch einige Böcke, wie man sie zum Absperren der Straßen benutzt, Windlichter, einige Bretter, Mörtel und ein leeres Kalkfaß hinzu.

Dann gab er den Befehl zum Abfahren.

Die beiden Leute zogen den Karren, während Scheffler und Cortese hinten gingen und schoben.

So fuhren sie über den Prager Platz, die Motzstraße entlang, passierten den Nollendorfplatz, die Bülowstraße und bogen in die Potsdamerstraße ein. Nun ging es die Potsdamerstraße hinunter, über den Potsdamerplatz in die Leipzigerstraße hinein.

Je mehr sie in belebte Gegenden hineinkamen, um so erstaunter ward Scheffler. Bisweilen fragte er seinen Kollegen, wohin es denn nun gehen solle; aber Cortese blieb stumm und lächelte still und geheimnisvoll vor sich hin.

— — — — — — — — — — —

Es war einer jener warmen, fast sommerlichen Tage gewesen, die das Frühjahr zuweilen, schöne Hoffnungen für den Sommer weckend, den Berlinern schenkt.

Man konnte es diesen glatten, sauberen Straßen kaum glauben, daß sie dieselben waren, die wochenlang einen so nassen, schmutzigen und unwirtlichen Eindruck gemacht hatten, und wer von der großstädtischen Bevölkerung am Tage geschäftlich verhindert gewesen war, das schöne Wetter zu genießen, der benutzte die Abendstunden, um die weiche Luft einzuatmen, die die Fülle des Frühsommers mit der herben Frische des Frühlings verband.

Auf den Straßen, in den verschiedenen Parken der Stadt, im Tiergarten, Unter den Linden, am Kreuzberg, überall, wo eine freie Stelle und etwas Grün zu finden war, tummelten sich die Menschen, und die Bier- und Konzertgärten waren überfüllt.

Aber die Friedrichstraße blieb natürlich die belebteste der ganzen Stadt.

In ihr fand sich in den späten Abendstunden alles zusammen, was in dieser Gegend auf den Beinen war, und kurz nach zwölf Uhr war sie von einem schier undurchdringlichen Gewühl erfüllt.

Unablässig wogten die Massen auf den Bürgersteigen auf und ab, auf dem Damm jagte Droschke um Droschke vorüber. In den meisten regten sich die zappelnden Hände und Beine lachender, johlender, übermütiger junger Menschen, oder auffallend elegante junge Damen steckten darin, wie kostbare Schmuckgegenstände in einem aufgeklappten Etui.

Die Automobilomnibusse rasselten plump und eilig vorüber und schleppten in ihren gewaltigen Bäuchen zahllose Menschen mit sich. Und alles, was da lebte, sprach, lachte, lärmte in gesteigerter Lebensfreude.

Nur die Schutzleute an der Ecke der Leipziger, und Friedrichstraße standen ernst und gemessen. Durch ihre Helme, durch ihre dicken Mäntel und schweren Stiefel konnte die allgemeine Freude nicht hindurchdringen. Sie standen wie Säulen in einem aufgeregten Meer, wie Leuchttürme in einer wilden Brandung und blickten ruhig und überlegen in das Chaos.

Was ging sie die Freude der Menschen an, sie standen in ihrem Dienst und wachten darüber, daß der Verkehr an dieser gefährlichen Stelle glatt von statten ging und nicht ins Stocken geriet.

Jedes vorbeifahrende Fuhrwerk streiften sie mit einem schnellen Blick. Einen kurzen Moment betrachteten sie den Handkarren, der sich zwischen den anderen Wagen daherschob, und da er ordnungsmäßig auf der rechten Seite fuhr, so hatte er weiter kein Interesse für sie.

Der Handkarren bog, an ihnen vorüberfahrend, in die Friedrichstraße ein und machte etwa in der Mitte zwischen Kronen- und Leipzigerstraße Halt.

Die vier Männer, die ihn begleiteten, nahmen allerlei Gerätschaften vom Wagen und stellten Sperrböcke dicht am Rande des Bürgersteiges auf, so daß die Droschken ein Stückchen nach der Mitte der Straße ausbiegen mußten.

Dann entledigten sie sich ihrer Röcke, schoben die Hemdärmel hoch, und, nachdem sie einen schweren Sack vom Wagen geworfen und an die Seite gerollt hatten, begannen sie ihre Arbeit.

Während zwei von ihnen starke Meißel an langen Stielen hielten, ließen die beiden anderen schwere Hämmer taktmäßig niedersausen.

Bald hatten sie ein längliches Viereck aus dem Asphalt herausgehoben.

Nun machten sie sich daran, die harte Zementschicht, die sie bloßgelegt hatten, zu zertrümmern. Das war ein schweres Stück Arbeit, und sie mußten um so vorsichtiger dabei zu Werke gehen, weil sie bestrebt waren, möglichst große, zusammenhängende Stücke herauszubrechen, die sich später wieder benutzen ließen.

Und während die Menschen unaufhörlich vorüberzogen, die Droschken und Gefährte aller Art in endloser Reihe vorbeirollten, fuhren die vier Männer, unbekümmert um das, was um sie her vorging, mit hellem Eifer in ihrer Arbeit fort.

Bei jedem Schlag, der auf den harten Stein niederfuhr, ächzten sie. Der Schweiß tropfte von den Gesichtern und ihre Körper dampften, die Muskeln waren geschwollen. Aber sie waren hartnäckiger wie die Steine. Immer wieder flogen die Hämmer in die Luft empor, schwebten oben einen Augenblick bewegungslos und fielen, ihre Schnelligkeit ständig verstärkend, nieder, bis sie mit furchtbarem Krachen aufschlugen.

(Fortsetzung folgt.)

dem Gipfel des Watzmann, der auf gefahrlosen, aber anscheinend nicht unbeschwerlichen Wegen erreicht wird. Interessant sind die Wandererguppen, die der Photograph auf seiner Platte gebannt hat, deren Teilnehmer sich wie kleine Punkte auf den blinkenden Schneefeldern des Gebirges ausnehmen.

= **Zum Kommandeur der 13. Division** ist, wie das Militärwochenblatt meldet, an Stelle des mit der Führung des 4. Armeekorps beauftragten bisherigen Kommandeurs, Generalleutnants Sixt von Arnim, Generalmajor von François, Kommandeur der 49. Infanterie-Brigade (1. Großherzogl. Hess.), unter Beförderung zum Generalleutnant ernannt worden.

Generalmajor v. François wurde am 16. Oktober 1874 Leutnant im 1. Garderegiment zu Fuß in Potsdam, in dem er von 1880 bis 1883 Adjutant des Füsilier-Bataillons war. Am 18. April 1884 zum Oberleutnant befördert, wurde er in das Großherzoglich Mecklenburgische Grenadier-Regiment Nr. 89 in Schwerin versetzt und besuchte von 1884 bis 1887 die Kriegsakademie, worauf er 1888 zur Dienstleistung beim Großen Generalstab kommandiert wurde. Nachdem er am 22. März 1889 unter Beförderung zum Hauptmann dem Generalstab der Armee zugeteilt und zur Dienstleistung beim Generalstabe des 15. Armeekorps in Straßburg kommandiert war, wurde er 1890 in den Generalstab der 31. Division daselbst und 1891 als Kompagniechef in das Infanterie-Regiment Nr. 131 in Metz versetzt. 1893 trat er in den Generalstab der 8. Division in Erfurt über, in dem er am 18. Oktober 1894 zum Major befördert wurde, worauf er 1906 in den Generalstab des 4. Armeekorps in Magdeburg versetzt wurde. Als Bataillonskommandeur tat er von 1898 bis 1900 beim 2. badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 in Mannheim Dienst und wurde dann mit Wahrnehmung der Geschäfte als Chef des Generalstabes des 4. Armeekorps in Magdeburg beauftragt, in welcher Stellung er am 18. 4. 1901 zum Oberstleutnant und zwei Jahre später zum Obersten aufrückte. Am 15. September 1904 wurde er Kommandeur des Königin Elisabeth Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3 in Charlottenburg, das er bis zur Übernahme der 49. Infanterie-Brigade in Darmstadt kommandierte.

‡ **Aus dem Militärwochenblatt.** Zum Oberstlt. befördert: Major Ramdohr, Bataillons-Kommandeur im Inf.-Regt. Nr. 13. Mit dem 1. April versetzt: v. Beck, Oberstleutnant und Vorstand des Bekleidungsamtes des 3. Armeekorps, in gleicher Eigenschaft zum Bekleidungsamt des 7. Armeekorps versetzt; Major Jockusch in der 7. Gendarmerie-Brigade, in die 2. Gendarmerie-Brigade. Befördert zum Leutnant, der Fähnrich Potopeanu im 2. Westfäl. Feld-Art.-Regt. Nr. 22. Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt Oberst Müller, Vorstand des Bekleidungsamtes des 7. Armeekorps unter Verleihung des Charakters als General-Major, Ritter und Edler v. Zech im Magdeburgischen Train-Bataillon Nr. 4.

△ **Ein Frühlingsmorgen** in seiner ganzen zarten Frische bot sich in der Frühe des heutigen Tages. Nachdem gestern abend ein Ferngewitter, das sich gegen 8 Uhr durch grelle Blitze bemerkbar machte, fruchtbaren Regen hatte niederrieseln lassen, war heute morgen eine solch milde Witterung, daß die Anlagen in dichten Dampf gehüllt standen, der den tau- und regengetränkten Gräsern entströmte. Wer um die fünfte oder sechste Stunde einen Promenaden-Spaziergang unternahm, konnte so recht beurteilen, welch reiche Zahl an gefiederten Sängern sich in den Anlagen aufhält. Von jedem Baum und Strauch — so kann man fast sagen — trillerte und flötete es einem entgegen in duftiger Frühlingsluft.

× **Frühlingsboten.** Der gestern kalendermäßig begonnene Frühling zeigt sich auch durch die Rückkehr der Kraniche an. Gegen Mittag zog eine Schar von etwa 80 Stück über unsere Stadt. In den Aawiesen zeigen sich schon die Schlüsselblumen und Sumpfdotterblumen.

⊡ **Die Arbeiten zur Verlegung des Aabettes** sind bereits in vollem Gange. Nach den Ausschachtungsarbeiten zu urteilen, wird die Aa fast in gerader Richtung am Schlachthof vorübergeführt, so daß der Halbkreis, den das Flüßchen hier beschreibt, vollständig fortfällt.

Besuchsordnung für das Landesmuseum.

Geöffnet sind die Sammlungen vormittags: wochentäglich von 10 bis 1 Uhr, Sonntags von 11½ bis 1 Uhr; nachmittags: in den Sommermonaten von 4 bis 6 Uhr, in den Wintermonaten von 2½ bis 4½ Uhr. Bei frühzeitigerem Eintritt der Dunkelheit wird das Museum eher geschlossen.

Geschlossen sind die Sammlungen an den ersten Feiertagen der hohen Feste, am Neujahrstage, am Karfreitage, am Himmelfahrstage, am Fronleichnams- und Bußtage. Die anderen Feiertage gelten als Sonntage.

Der Eintritt ist unentgeltlich an Sonn- und Feiertagen, Dienstags, Donnerstags und Freitags. Mittwochs und Samstags wird ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. erhoben; die Mitglieder des Kunstvereins, des Altertumsvereins, Abteilung Münster, sowie die Mitglieder des Provinzialvereins haben aber auch an diesen beiden Tagen das Recht freien Eintritts. Montags ist das Museum nur gegen ein Eintrittsgeld von 1 Mark geöffnet. Zu den von der Museumsverwaltung veranstalteten Sonderausstellungen wird in der Regel Eintrittsgeld erhoben. Der Eintritt in das Museum ist Kindern unter 10 Jahren nur in Begleitung Erwachsener gestattet.

Schirme, Stöcke und Pakete sind gegen eine Gebühr von 10 Pfg. für die Person in der Garderobe abzugeben. Das Rauchen ist in den Räumen des Museums verboten. Zum Zeichnen, Photographieren und Kopieren in den Sammlungsräumen bedarf es der Genehmigung des Museumsdirektors.

Aus den Provinzen.

Aus der Berliner Korrespondenz. Dem Fabrikdirektor Ernst Stahmer in Oesede, Kreis Iburg, ist der Charakter als Kommerzienrat verliehen worden.

+ **Greven,** 21. März. (Die Verpachtung der Gemeindejagd Gimbte) fand gestern statt. Das aus Münster stammende Höchstgebot beträgt 2250 Mark. Die Pachtsumme betrug bisher 1450 Mark. Die Jagd hat eine Größe von ca. 680 Hektar.

⊙ **Tecklenburg,** 22. März. (Kreistag.) In der gestern im Kreisständehause unter dem Vorsitze des Landrats Belli abgehaltenen Sitzung des Kreistages des Kreises Tecklenburg wurden die bei der regelmäßigen Ergänzungswahl im Herbst v. Js. neu gewählten Kreistagsabgeordneten Fabrikbesitzer Ludwig Niemeyer aus Riesenbeck und Landwirt Hanecke aus Lotte eingeführt. Die bisherigen Vertrauensmänner für den Ausschuß zur Wahl der Schöffen und Geschworenen wurden für das Jahr 1912 wiedergewählt. Zum stellvertretenden Mitgliede des Kuratoriums der Kreissparkasse zu Ibbenbüren wurde für die Wahlperiode 1911—16 der Buchhalter Steupert zu Ibbenbüren gewählt. An Stelle des verstorbenen Gemeindevorstehers Schwegmann zu Wersen wurde der Bauunternehmer Aug. Echterhoff zu Düte bei Westercappeln zum Mitgliede der Einkommensteuer-Veranlagungskommission gewählt. Nach Erstattung des Verwaltungsberichtes für das Jahr 1910 durch den Vorsitzenden wurde der Kreisetat für 1911 in Einnahme und Ausgabe auf die Summe von 341 000 Mark festgesetzt. Zur Deckung des Fehlbetrages werden wie im vergangenen Jahre 50 Prozent Kreissteuern erhoben. Der Wiesenbaumeister Wengenroth hier wurde vorläufig auf die Dauer von zwei Jahren als Wiesenbaumeister für den Kreis Tecklenburg angestellt, um den 32 im Kreise bestehenden Meliorations-Genossenschaften mit Rat zur Seite zu stehen. Der Antrag der Direktion der Teutoburger-Waldeisenbahn auf Übernahme einer dem Aktienbesitz des Kreises entsprechenden anteiligen Bürgschaft für eine bei der Landesbank der Provinz Westfalen aufzunehmende Anleihe in Höhe von 1 000 000 Mark gegen Rückbürgschaft der Mitteldeutschen Kreditbank wurde in der gestellten Form abgelehnt. Der Kreisausschuß wurde jedoch ermächtigt, die fragliche Bürgschaft unter anderen Voraussetzungen zu übernehmen. Zur Gewährung von Beihilfen zur Beschaffung von Turn- und Spielgeräten für die Volksschulen im Kreise wurde der Betrag von jährlich 400 Mark zur Verfügung gestellt. Die Zulässigkeit der wirtschaftlichen Zusammenlegung der Grundstücke in Flur 1 der Gemeinde Mettingen wurde ausgesprochen. Der jährliche Kreisbeitrag zum Verein zur Fürsorge für Lungenkranke im Regierungsbezirke Münster wurde von 500 Mk. auf 800 Mk. erhöht. Für eine in der Gemeinde Lotte anzulegende Chaussee wurden aus den Zinsüberschüssen der Kreissparkasse 2500 Mk. bewilligt.

❑ **Lübbinghausen,** 20. März. (Stadtverordnetensitzung.) Der Vorstand des Turnvereins Lübbinghausen beantragte, den Verein von der Lustbarkeitssteuer für die Zukunft zu entbinden. Der Magistrat hat es abgelehnt, den Verein im allgemeinen von der Lustbarkeitssteuer zu befreien. Das Kollegium beschloß im Sinne des Magistrats. Es kam dann ein Schreiben des Magistrats betr. Benutzung des Stadtgrabens für die östlichen Anlieger zur Sprache. Die Wallhofbesitzer erheben Protest gegen die Mitbenutzung des Stadtgrabens durch Waschen und Entnahme von Wasser aus dem Stadtgraben. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß die Stadt nicht alleiniges Nutzungsrecht habe, sondern daß auch die Wallhofbesitzer ein grundbuchlich eingetragenes Recht besitzen, und daß sie berechtigt seien, an der östlichen Seite einen Stacheldrahtzaun zu setzen. Der Magistrat hat zu der Sache dahin Stellung genommen, daß das Recht der Wallhofbesitzer nicht geschmälert werden solle, daß durch den Einspruch aber auch nicht die Rechte der Stadt berührt würden. Bei Genehmigung der Erlaubnis zur Einrichtung bezw. Benutzung der Wäsche seitens Middendorf sei die Erlaubnis eines Dritten nicht erforderlich, weil in die Rechte anderer nicht eingegriffen werde. Vom Vorsitzenden wurde an der Hand des Kaufvertrages festgestellt, daß der Wallgraben in seiner ganzen Länge und Breite einschließlich der Ufer ausschließl. des Eigentum der Stadt sei. Stadtv. Kleimann beantragte die Aufhebung des in der letzten Sitzung angenommenen Antrages, wonach Reiks und Middendorf die Benutzung gestattet wird, und erklärte, er werde ev. den Beschluß anfechten, weil er nicht gemäß der Vorschrift der Geschäftsordnung zur Abstimmung gekommen sei. Stadtv. Dr. Schäper stellte den Antrag, den Beschluß des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums zu Recht bestehen zu lassen. Die Versammlung lehnte den Antrag des Stadtv. Kleimann, der einen Prozeß der Wallhofbesitzer gegen die Stadt in Aussicht stellte, ab und nahm den von Dr. Schäper eingebrachten Antrag an. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Einrichtung einer 8. Schulklasse. Der Magistrat hatte sich zunächst gegen die Einrichtung ausgesprochen, weil die Durchschnittszahl der Schulkinder in den einzelnen Klassen noch nicht erreicht sei. Die Regierung bringt indessen auf die Einrichtung einer 8. Schulklasse, zumal die Landgemeinde die Zahl der gastweise nach Lübbinghausen eingeschulten Kinder zu erhöhen beabsichtige. Aus diesem Grunde empfahl auch die Schuldeputation die Einrichtung einer neuen Schulklasse, ferner auch deshalb, weil die Stadt doch nach Ablauf von vielleicht zwei Jahren dazu übergehen müsse. Der Magistrat hat sich inzwischen in einem Antrage dahin ausgesprochen, daß eine Notwendigkeit für Errichtung einer 8. Klasse nicht anerkannt werden könne; um aber der Landgemeinde und den Wünschen der Regierung entgegenzukommen, erklärte sich der Magistrat für die Schaffung einer 8. Klasse unter der Bedingung, daß die Regierung die ersten Kosten der Einrichtung übernimmt und vorläufig einen jährlichen Zuschuß leistet. Das Kollegium stimmte dem Antrage zu und fügte noch die Bedingung hinzu, daß das Gastschulgeld für die Kinder aus den Landgemeinden von 25 auf 30 Mk. erhöht wird.

⊡ **Stromberg,** 21. März. (Die Schlußprüfung) an der hiesigen landwirtschaftlichen Schule fand am 18. März statt. Die Prüfung wurde vom schultechnischen Staatskommissar, Regierungs- und Schulrat Dr. Körnig, geleitet. Außer den Mitgliedern des Kuratoriums waren Dr. Kellermann, Generalsekretär des westfälischen Bauernvereins, Eltern und Verwandte der Schüler, sowie zahlreiche Landwirte der Umgegend und Freunde der Anstalt erschienen. Die Prüfungsfächer erstreckten sich auf Rechnen, Wiesenbau, Tierzuchtlehre, Chemie, Obstbau und Genossenschaftswesen. Die Leistungen der Schüler fanden vollste Anerkennung. Am Schlusse der Prüfung richteten Oberregierungsrat Jungé, Vorsitzender des Kuratoriums, und Schulrat Dr. Körnig warme Worte der Ermahnung an die abgehenden Schüler. Nach Verteilung von Prämien und Büchern verschiedenen Inhalts wurden die Schüler entlassen.

❑ **Horstmar,** 21. März. (Der Kaiser) übernahm die Patenstelle beim siebenten Sohne des Fuhrunternehmers Anton Laurenz von hier.

△ **Gütersloh,** 20. März. (Gymnasium.) Die Prüfung der diesjährigen Ober-Abiturienten fand heute unter dem Vorsitz des Gymnasialdirektors Brums statt. Von den 18 Prüflingen, die sämtlich bestanden, wurden sieben von der mündlichen Prüfung befreit.

⊙ **Hörde,** 21. März. (Ausstand.) Die in den Ausstand getretene Belegschaft der Gewerkschaft „Glückauf segen" hielt heute nachmittag eine Belegschaftsversammlung ab, in welcher die Vertreter der drei Bergarbeiterorganisationen entschieden zur Wiederaufnahme der Arbeit rieten. Die Belegschaft beschloß aber fast einstimmig, im Ausstand zu verharren, bis das Doppelnummersystem abgeschafft ist. Eine dreigliedrige Kommission soll beim Revierbeamten vorstellig werden, damit die Zechenverwaltung die getroffene Maßregel zurücknehme. Die Belegschaft ist etwa 2000 Mann stark.

⚷ **Recklinghausen,** 20. März. (Oberrealschule.) Heute fand unter dem Vorsitze des zum Kgl. Kommissar ernannten Direktors Dr. Schäfer die Schlußprüfung an der Oberrealschule i. E. für die Versetzung nach der Obersekunda statt. Von den 16 Prüflingen, welche sich der schriftlichen Prüfung unterzogen hatten, mußte einer von der mündlichen Prüfung zurückgewiesen werden. Von den übrigen 15 Untersekundanern bestanden 14 die Prüfung. Die Hälfte derselben wird in die Obersekunda der Anstalt eintreten. Die Anstalt gliedert Ostern 1911 die Unterprima, Ostern 1912 die Oberprima an, so daß Ostern 1913 die erste Reifeprüfung stattfinden wird.

⌣ **Leichlingen,** 21. März. (Politik und Maul- und Klauenseuche.) Eine politische Versammlung, die auf Sonntag in Heisel einberufen war, wurde wegen Maul- und Klauenseuche behördlich verboten. Der Nationalliberale Verein Wesseling hatte die Versammlung anberaumt und vorschriftsmäßig angemeldet, worüber eine Bescheinigung ausgestellt wurde. Einige Stunden später verbot der Bürgermeister die Versammlung wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche. Der stellvertretende Vorsitzende des Vereins lud nun die Erschienenen zu einer Vereinsversammlung ein, zu welcher die Nichtmitglieder eingeführt wurden, und so konnte der Referent seinen Vortrag doch halten. Man beschloß, gegen die Verfügung eine Beschwerde einzulegen.

⌣ **Düsseldorf,** 21. März. (Stadtverordnetensitzung.) Oberbürgermeister Dr. Oehler teilte mit, daß er auf Präsentation der Stadt hin durch Erlaß vom 17. März auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen worden sei. Für die am 2. April auf dem Exerzierplatz stattfindenden Überlandflüge des Luftsportklubs gab die Versammlung einen einmaligen Beitrag von 2000 Mk. Für die Vorarbeiten der nächsten Reichstagswahl bewilligte die Versammlung einen Kredit von 17 000 Mk. Hierbei wurde die Einrichtung eines besonderen Wahlbureaus für die Reichstags-, Landtags- und Stadtverordnetenwahlen auf dem Rathaus angeregt, das die Wählerlisten stets auf dem Laufenden halten solle. Der Antrag wurde damit begründet, daß bei den letzten Stadtverordnetenwahlen über 25 Proz. aller Zuschriften an die Wähler dritter Klasse zurückgekommen und bei der zweiten Klasse über 150 Veränderungen durch Tod und Umzug vorgekommen seien. Die Arbeit des Wahlbureaus ist so gedacht, daß das Polizeimeldeamt von jeder Personaländerung dem Wahlbureau Mitteilung macht, damit dieses nach und nach die Wählerlisten ergänzt. Es wurde unangenehm empfunden, daß bei der letzten Landtagswahl die Wahllisten erst fünf Tage vor der Wahl fertig wurden.

Koblenz, 21. März. (Über den Brand des Lehrerinnen-Seminars) wird weiter gemeldet: Der Brand im Königl. katholischen Lehrerinnenseminar griff so rasch um sich, daß bei der Ankunft der Feuerwehr und des Löschzuges des 8. Pionierbataillons und des 3. Telegraphen-Bataillons der ganze weitgestreckte, etwa 150 Meter lange Dachstock in hellen Flammen stand. Glücklicherweise war es gelungen, die im Dachgeschoß schlafenden Schülerinnen des Internates rechtzeitig zu wecken und sie, allerdings teilweise nur dürftig bekleidet, in die benachbarten Wohnungen zu bringen. Von dem Inhalt der Dachzimmer konnte kaum etwas gerettet werden. Ebenso brannten die Aula und die Kapelle vollständig aus; in letzterer verbrannte auch der Altar mit dem Allerheiligsten. Vom ganzen Dachgeschoß stehen nur noch die hohen Barockgiebel, die voraussichtlich abgelegt werden müssen. Die Betondecken unter dem Dachgeschoß hielten stand, so daß die Wiederherstellung des Baues wohl nur geringe Zeit erfordert. Immerhin ist der Schaden, da auch viel wertvolles Mobiliar verbrannt ist, u. a. an den Musikübungszimmern, ziemlich beträchtlich; er wird mit 200 000 Mk. nicht überschätzt sein. Der Unterricht dürfte vollständig eingestellt werden müssen. Unfälle sind nicht zu verzeichnen.

Weitmar, 21. März. (Erstochen.) In Bärendorf entstand eine wüste Schlägerei, in deren Verlauf der Bergmann Kasimir Stachorski durch einen Messerstich ins Herz getötet wurde. Die Täter, fünf Bergleute aus der Nachbarschaft, wurden festgenommen.

⊙ **Emden,** 21. März. (Maul- und Klauenseuche!) Im hiesigen Schlachthof ist bei drei Stück Vieh, die aus Bremen hier eingeführt wurden, die gefürchtete Seuche festgestellt worden. Es sind die strengsten Vorsichts- und Absperrungsmaßregeln getroffen worden, und man hofft, die Seuche lokalisieren zu können.

⊙ **Aus Ostfriesland,** 21. März. (Unglücksfall.) In Jahne gingen die Pferde des Landwirts Janssen mit dem Gespann durch, das in einen Straßengraben geriet. Die Frau des J. kam unter den Wagen und ertrank.

* **Trier,** 22. März. (Drahtb.) In dem Eifeldorfe Berrescheidbrach gestern abend ein Großfeuer aus, das bis gegen 6 Uhr 8 Häuser und die Kapelle einäscherte. Das Feuer wütet noch fort.

Dortmund, 22. März. (Stadtschulrat Dr. Schapler) ist zum Regierungs- und Schulrat mit dem Range eines Rates 4. Klasse in Arnsberg ernannt worden.

Prüm (Eifel), 21. März. (Gerberei abgebrannt.) Die Ledergerberei von Franz Alff war um ½8 Uhr niedergebrannt. Die Feuerwehr arbeitete angestrengt, um die nebenanliegende Manderscheidsche Gerberei zu schützen.

Gerichtszeitung.

⊙ **Essen,** 21. März. Der wegen des Heißener Knabenmordes in der vergangenen Woche zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilte Maurer Julius Wisbar hat Revision eingelegt.

Berlin, 21. März. Der Hausdiener Koehler, der am 1. September 1910 in einem Südringzuge eine Verkäuferin überfiel, wurde wegen versuchten schweren Raubes und gefährlicher Körperverletzung zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

München, 21. März. Nach fünftägiger Verhandlung wurde der Pächter des Löwenbräu wegen Betrugs, begangen durch schlechtes Einschenken, zu 6 Wochen Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Ein Kellner wurde zu drei Wochen, einer zu zwei Wochen und zwei zu je eine Woche Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

* **Berlin,** 21. März. Von einem Schnellzug erfaßt und getötet wurde heute abend der 30jährige Weichensteller Dehne unweit des Bahnhofs Karlshorst beim Überschreiten eines Gleises.

* **Berlin,** 21. März. Das Komitee für internationalen Schüleraustausch bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen: Nachdem die Einzelheiten über die Pariser Reise der 50 Prämiierten des Wettbewerbes für französische Schüleraufsätze von den Blättern veröffentlicht worden sind, laufen sowohl beim Komitee, als auch bei der Zeitung „Journal d'Allemagne" täglich zahlreiche Gesuche ein, die Reise gegen Entgelt mitzumachen, oder auch andere Schülerreisen nach dem Auslande zu veranstalten. Alle diese Gesuche mußten abschlägig beschieden werden. Es wird darauf hingewiesen, daß das Komitee nur in diesem einen Ausnahmefall die Organisation der Reise nach Paris übernommen hat. Das Komitee ist nicht zu dem Zweck gegründet worden, Schülerreisen nach dem Auslande zu veranstalten, sondern den Austausch zwischen Kindern französischer, englischer und deutscher Staatsangehörigkeit zu fördern. Es können also nur Eltern berücksichtigt werden, die ihr Kind ins Ausland schicken und dafür ein fremdes Kind aufnehmen wollen. Gesuche um Austausch für die diesjährigen großen Ferien müssen vor dem 1. Mai ds. Js. eingereicht sein. Nähere Auskünfte erteilt der Oberlehrer Dr. Karl Schmidt, Berlin S. 61, Lehninerstraße 9.

* **Berlin,** 22. März. (Drahtb.) Friedrich Haase wurde gestern nachmittag unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung von Vertretern der Gesellschaft und insbesondere der Schauspielkunst zur letzten Ruhe bestattet. Neben vielen bekannten Persönlichkeiten sah man den früheren Minister des königlichen Hauses v. Wedel-Piesdorf, den Grafen Hülsen-Häseler, Barnay, Richard Alexander und Lissat. Als Vertreter des Kaisers legte ein Flügeladjutant einen Kranz am Sarge nieder. Die Witwe des Verstorbenen wurde von Albert Niemann geführt. Pfarrer Krummacher feierte insbesondere auch die große Selbsterkenntnis, sowie die Mildtätigkeit des Verstorbenen. Nach den letztwilligen Bestimmungen des Verstorbenen nahm zuletzt Max Grube, der langjährige Freund Haases, das Wort zum Abschied.

* **Halle** a. S., 21. März. Unter dem Verdachte, den Einbruchdiebstahl bei der Sächsisch-Thüringischen Aktien-Gesellschaft für Braunkohlenverwertung begangen zu haben, ist heute vormittag der langjährige Kassierer der Gesellschaft verhaftet worden.

* **Kattowitz,** 21. März. Auf dem Paulinenschacht der Hohenlohe-Werke schoß der Steiger Eger wegen Kündigung auf den Bergverwalter Giersberg und verletzte ihn schwer. Darauf erschoß er sich selbst.

* **Neustadt** a. d. H., 21. März. Die Nachrichten über die Winzerbewegung in der Pfalz sind stark übertrieben, es ist zu keinerlei Ausschreitungen gekommen. 180 Gemeinden haben die Winterbekämpfung der Rebschäden in Angriff genommen und teilweise schon vollendet. Bei seinem gestrigen Aufenthalt hier hat sich der Minister Brettreich davon überzeugen können, daß dies auch in den Gemeinden Edenkoben, St. Martin und Freinsheim geschehen ist, die sich zuerst der Bekämpfung widersetzten.

* **London,** 21. März. In Cregynog Hall, dem Landsitz Lord Joicens in Wales, wurde vorgestern der Versuch gemacht, eine Anzahl wertvoller Bilder zu stehlen. Es waren darunter der unter dem Namen „Tivoli" bekannte Turner und Gemälde von Holmann, Hunt, Wimperis und Barrat. Der Turner allein wird auf 200 000 Mk. bewertet. Der Landsitz ist der Obhut eines Hausmeisters anvertraut. Als dieser am Montag morgen verspätet nach Hause kam, bemerkte er Licht im Speisesaal und sah wenige Minuten später einen seiner Leute namens Foster aus dem Kellerfenster kriechen. Als Foster den Hausmeister gewahrte, warf er eine in Papier gewickelte Rolle fort und floh. Wie der Hausmeister feststellte, waren sechs Bilder, die im Speisezimmer hingen, aus ihren Rahmen geschnitten; fünf fanden sich in der von Foster fortgeworfenen Rolle, das sechste wurde in einem Versteck unter der Kellertreppe entdeckt. Foster wurde später von einem Polizisten aus dem Bette geholt.

* **Luzern,** 21. März. Bei einem Brande in Reußbühl ist letzte Nacht eine Frau nebst ihrem vierjährigen Töchterchen verbrannt.

* **Kopenhagen,** 22. März. (Drahtb.) Durch heftige Schneestürme mit großer Kälte haben im Norden von Island zahlreiche Menschen von Island ihr Leben eingebüßt.

* **Triest,** 21. März. Drei Lloyddampfer, die nach Dalmatien, Fiume und Konstantinopel bestimmt waren, ebenso zwei Dampfer anderer Gesellschaften konnten im letzten Augenblick die Fahrt nicht antreten, da die niedere Mannschaft die Schiffe verließ. Der Ausstand der Seeleute nimmt zu. Jetzt streiken bereits 2300 Mann. Auch die Schiffsköche und Kellner haben sich dem Ausstande angeschlossen. Zur Besorgung des Dalmatiner Postdienstes sind 14 Torpedoboote eingetroffen. Die Ausständigen verhalten sich ruhig.

* **London,** 22. März. (Drahtb.) Aus Perth wird gemeldet: In einem Flügel des Grafschaftshospitals brach Feuer aus. Die Abteilung für Kinder befand sich in großer Gefahr, da das aus Eisen gebaute Haus schon rotglühend wurde. Die Pflegerinnen arbeiteten heldenmütig an der Rettung der kleinen Patienten, unter denen eine wilde Panik herrschte. Es gelang, alle Kinder unverletzt aus der Abteilung zu bringen, doch wurde eine Pflegerin durch die Explosion eines Feuerlöschapparates schwer verletzt.

* **Charbin,** 21. März. Wie aus Mukden gemeldet wird, werden hier die Vorbereitungen für die Anti-Pest-Konferenz getroffen. Den Delegierten wird ein großes Gebäude, eine Industrieschule und ein benachbartes Hospital zur Verfügung gestellt. Die Konferenz wird in fünf Abteilungen arbeiten: Epidemieforschungen, Bakteriologie, Therapeutik, Statistik und allgemeine Maßregeln. Nach chinesischen Krankheitsberichten beträgt die Zahl der Todesfälle an Pest in Mukden 1600, in Kwang-Tschöng-Tze 10 000 und in der ganzen Mandschurei 40 000. Die Ärzte beschlossen, die Aufhebung des Sanitätskordons um Mukden vorzuschlagen.

* **Kairo,** 21. März. Entgegen den in europäischen Blättern verbreiteten Nachrichten über die Pest in Aegypten stellt die amtliche Statistik fest, daß während der letzten Woche in ganz Aegypten 146 Pestfälle vorgekommen sind. Seit Januar überhaupt sind 545 Fälle vorgekommen. Kairo selbst ist pestfrei.

[Kleine Mitteilungen.] Der neue Direktor des Hamburger Stadttheaters Dr. Hans Löwenfeld hat dem russischen Botschafter Warjagin für das Hamburger Stadttheater ab Herbst 1912 verpflichtet. Warjagin hat vor drei Jahren bei dem Gastspiel der Petersburger Hofoper in Berlin durch seine stimmlichen Mittel und darstellerische Begabung großes Aufsehen erregt.

Bayrische Jubiläumsmarken. Aus München wird berichtet: Im Juni dieses Jahres feiert Prinzregent Luitpold sein 25jähriges Regierungsjubiläum. Es sollen — dies wird Marken- und Münzensammler interessieren — bei dieser Gelegenheit in beschränkter Zahl Prinzregent Luitpold-Regierungs-Jubiläums-Briefmarken zu 5, 10, 30 und 40 Pfennig und Regierungs-Jubiläums-Münzen zu 2, 3 und 5 Mark ausgegeben werden.

---

* = **Deutsch — eine schwere Sprak.** Ein Amtsblatt der freien und Hansestadt Hamburg ist in folgendem unglaublichen Stil abgefaßt: Bekanntmachung betreffend das Inkrafttreten des Gesetzes betreffend das Hamburgische Staatsschuldbuch. Der Senat verordnet hiermit, daß das Gesetz, betreffend das Hamburgische Staatsschuldbuch, vom 17. Februar ds. Js. mit dem 1. April 1911 in Kraft tritt. Gegeben in der Versammlung des Senats, Hamburg, den 15. März 1911.

Betreffs des Gebrauches des Wortes „betreffend" dürfte der hamburgische Senat sich etwas mehr Mäßigung auferlegen

---

Luftschiffahrt.

△ **Genf,** 22. März. (Drahtb.) In das hiesige Kantonal-Hospital wurde gestern ein junger Italiener namens Antonio Smerogli mit gebrochenen und erfrorenen Beinen eingeliefert. Er erzählte, daß er versucht habe, mit einem Aeroplan den Mont-Cenis zu überfliegen, um Waren von Italien nach der Schweiz zu schaffen. Ganz nahe der Grenze stürzte er ab und blieb an einer einsamen Stelle im Schnee hilflos liegen; als er aufgefunden wurde, waren ihm beide Beine erfroren.

Letzte Nachrichten.

Kiel, 21. März. Heute nachmittag besuchte die Kaiserin den in der Reknowaleszenz befindlichen Prinzen Adalbert. Auch der Kaiser erschien in der Villa des Prinzen. Im Stadttheater fand heute abend in Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin Festvorstellung statt. Gegeben wurde das Musik-Lustspiel „Susannas Geheimnis", dann eine Beethovensche Ouverture und darauf die Tragödie „Glaube und Heimat". Der Theaterdirektor Otto erhielt den Roten Adlerorden 4. Klasse. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen nach dem 2. Akte von „Glaube und Heimat" den Dichter Dr. Karl Schönherr. Der Kaiser überreichte ihm sein Reliefbildnis in Bronze und äußerte sich mit Worten des höchsten Lobes über das Drama. Die Vorgänge in „Glaube und Heimat" seien sehr lebendig, und die Kaiserin sei von der Aufführung so gerührt, wie selten von einem Stück. Der Kaiser selbst habe einen wunderbaren Theaterabend erlebt. Besonders erfreut sei er, daß alles, was mit religiösen Streitigkeiten zusammenhängt, vermieden sei. Der Kaiser sprach den Wunsch aus, daß die großen und berechtigten Hoffnungen, die man auf Schönberr setze, in Erfüllung gehen möchten.

Wien, 22. März. (Drahtb.) Der deutsch-nationale Verband richtete folgendes Telegramm an den deutschen Reichstag:

Der deutsch-nationale Verband im österreichischen Abgeordnetenhause beehrt sich, den deutschen Reichstag anläßlich der Feier seines 40jährigen Bestandes auf das herzlichste zu beglückwünschen.

Für den Vorstand:
Chiari, Damm, Groß, Sylvester, Wolf.

Charbin, 21. März. (Drahtb.) Die Nachricht von der angeblichen Ermordung des russischen Gesandten in Peking wird in einem Telegramm des Gesandten selbst als falsch bezeichnet.

Tegucigalpa (Honduras), 22. März. (Drahtb.) Am 19. März kam es bei Compagagua zwischen zwei dort lagernden Divisionen der Regierungstruppen zu einem regelrechten Gefecht. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, wurden, getötet. Von den Anhängern der beiden Generale sollen etwa 40 Mann gefallen und 50 verwundet sein.

Handel und Industrie.

⊙ **Die Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** versendet eben an ihre Aktionäre den 46. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1910. Der Verlauf des Jahres wird als zufriedenstellend bezeichnet. Der Gewinn beträgt einschließlich 738 913,06 M. Vortrag: 2 985 936,05 Mark gegen 2 714 979,77 M. im Vorjahre. Die Überschüsse betragen in der Transport-Versicherung 214 824,43 M. (i. V. 147 120,69 M.); Glasversicherung: 135 867,89 M. (i. V. 141 350,51 M.); Unfall- und Haftpflichtversicherung: 930 218,64 Mark (i. V. 845 877,58 M.); Einbruchdiebstahl-Versicherung: 457 707,98 M. (i. V. 455 708,01 M.); Wasserleitungsschäden-Versicherung: 84 225,58 M. (i. V. 62 412,71 M.); Feuer-Rückversicherung: 314 529,48 M. (i. V. 204 793,03 M.). — In der Unfall- und Haftpflicht-Versicherung wurden 9,382 Millionen Mark (i. V. 8,196 Millionen M.) an Prämien eingenommen; für Rückversicherungs-Prämien 3,569 Millionen M. (i. V. 3,37 Millionen M.) bezahlt. Die Schäden für eigene Rechnung stellten sich auf 2,455 Millionen M. (i. V. 2,179 Millionen M.). Die Verwaltungskosten betrugen 3,487 Millionen Mark gegen 3,095 Millionen M. i. V. Die Prämienreserve ermäßigte sich von 1,675 auf 1,561 Millionen M., die Prämienüberträge erhöhten sich von 1,927 auf 2,080 Millionen und die Schadenreserve von 2,225 auf 2,500 Millionen M. — In der Einbruchdiebstahlversicherung wurden an Prämien 2 138 576,61 gegen 1 905 308,40 M. in 1909 vereinnahmt. Es ereigneten sich 4989 Schäden im Betrage von 838 253,11 gegen 672 927,88 Mark i. V. Die Reserven wurden um 160 000 auf 1 550 000 Mark erhöht. — In der Wasserleitungsschäden-Versicherung wurden an Prämien 381 000,35 gegen 354 325,48 M. i. V. vereinnahmt. Es ereigneten sich 2282 Schäden im Betrage von 153 901,83 gegen 160 256,99 M. in 1909. Die Reserven wurden um 55 000 auf 390 000 M. erhöht. — In der Feuer-Rückversicherung betragen die vereinnahmten Prämien 5,6 Millionen gegen 3,2 Millionen M. in 1909. An Schäden wurden 2,11 Millionen gegen 1,38 Millionen M. im Vorjahre bezahlt. Die Reserven erhöhten sich um 595 000 auf 2 125 000 M. — Die Kapitalanlagen beziffern sich auf 17 690 200 erststellige Hypotheken, 7 367 362,70 M. in Wertpapieren und 2 381 359,38 M. Grundbesitz. Die beliehenen Liegenschaften sind sämtlich in Frankfurt a. M. Für die Ermittelung des Beleihungswertes werden die Vorschriften des Kaiserlichen Aufsichtsamtes zu Grunde gelegt. Die Effekten sind spezifiziert. — Der Gewinn von 2 985 936,05 M. soll wie folgt verteilt werden: 1 500 000 M. Dividende = 125 M. pro Aktie (i. V. 1 380 000 M. = 115 M. pro Aktie), 30 000 M. Abschreibung auf Hauskonto (i. V. 30 000 M.), 357 093,91 M. Tantiemen (i. V. 371 066,71 M.), 100 000 M. Gratifikationen (i. V. 85 000 M.), 100 000 M. in den

Festmahl
zur 40jährigen Erinnerungsfeier der Begründung der Zentrumsfraktion.

Berlin, 21. März. **(Eig. Drahtb.)**

Zur festlichen Begehung des vierzigjährigen Gedenktages der Gründung der Zentrumsfraktion des Reichstages und Abgeordnetenhauses hatten sich heute abend die dem Zentrum angehörigen Abgeordneten beider Parlamente, die Leiter der Landes- und Provinzialorganisationen unserer Partei und besonders zahlreich die Vertreter der Zentrumspresse aus dem Verleger- und Redakteurstande, die in diesen Tagen die Generalversammlung der katholischen Preßorganisation, des Augustinusvereins, in Berlin abhielten, in der Kuppelhalle des Reichstages zu einem Festmahle vereinigt. Unter den Anwesenden befanden sich der erste Präsident der bayerischen Abgeordnetenkammer, v. Orterer; von den Abgeordneten, die an der Gründung der Reichstagsfraktion im Jahre 1871 teilgenommen hatten, war Exzellenz Ignaz Freiherr von Landsberg-Steinfurt anwesend. Aus Westfalen sahen wir sonst noch Freiherrn von Twickel-Stovern, den Präsidenten des Westfälischen Bauernvereins sowie den Grafen Droste-Erbdroste Im ganzen waren etwa 370 Herren zugegen. Die Rotunde nach oben abschließenden Logen waren von einem dichten Damenflor besetzt.

Eine Militärkapelle eröffnete die Feier mit dem Vortrag des Musikstückes „Heil dem Kaiser" und der Ouvertüre zu der Oper Wilhelm Tell. Die Reihe der offiziellen Ansprachen eröffnete Freiherr **von Hertling**, welcher ausführte:

M. H.! Versammelt, um das 40jährige Bestehen der Zentrumsfraktion festlich zu begehen hier im Reichstage, wo sich die Kuppel über uns wölbt als Symbol der Reichseinheit, die deutsche Staaten, Fürsten und Volksstämme unter sich umfaßt, hier wo das Bild des ersten Kaisers auf uns herabschaut, wollen wir vor allem des erhabenen Schirmherrn des Reiches gedenken und der Gesinnung unentwegter Treue und ehrfurchtsvollster Hingebung Ausdruck verleihen. (Die Anwesenden erhoben sich von ihren Sitzen.) Ich fordere Sie auf mit mir zu rufen: Se. Majestät der deutsche Kaiser lebe hoch! (Die Anwesenden stimmten begeistert in das Hoch ein.)

M. H.! Vierzig Jahre Zentrumspartei sind vierzig Jahre deutscher Geschichte. Ihr Ursprung führt uns zurück in die Zeit der Reichsgründung, in die gewaltigste Zeitepoche des vorigen Jahrhunderts, welche die Geschicke Deutschlands, ja die Geschicke Europas in ihrer Hand hatte. Auf den Schlachtfeldern in Frankreich war das neue Reich erstanden. Im blutigen Kampfe hatten die getrennten deutschen Stämme Waffenbrüderschaft geschlossen, und der bis dahin grollend abseits stand, huldigte dem Kaiser. Was in blutigen Siegen errungen war, galt es dann in friedlicher, aber energischer Arbeit auszubauen. Aber das konnte nicht geschehen, ohne daß vorhandene Strömungen und Tendenzen hervortraten. Weitausgreifende Pläne und überfliegende Hoffnungen stießen auf schmerzliche Erinnerung und erst halb vernarbte Wunden. Waren doch erst wenige Jahre vergangen, seitdem sich in Böhmen und am Main deutsche Brüder feindlich gegenüberstanden hatten. Der alte Kaiserstaat war aus dem Deutschen Bunde ausgeschieden. Klein-Deutschland war statt dessen unter preußischer Spitze zur Wirklichkeit geworden. Für Preußen bedeuten die Ereignisse des Jahres 1866 das Ende der Konfliktszeit. Die liberalen Parteien machten ihren Frieden mit Bismarck. Die Gesinnungsgenossen aus Hannover und Kur-Hessen schlossen sich ihnen an. Waren sie doch schon längst die Träger des deutschen Einheitsgedankens gewesen. So kam es, daß die Zeit der Reichsgründung die Zeit der Vorherrschaft der liberalen Parteien war. Sie, die den Fürsten Bismarck leidenschaftlich bekämpft hatten, waren jetzt die vornehmsten Stützen seiner Politik geworden. Mit ihnen besaß er von vornherein die sichere Majorität im Reichstage. Eine große Gefahr war damit begründet. Denn der Liberalismus ist unhistorisch, war unitarisch und zentralistisch (Sehr richtig!) und er widerstrebt darum dem Charakter des deutschen Volkes (Sehr richtig!), das die Differenzierung, die Reichs-Differenzierung und die berechtigte Eigenart der Teile höher wertet, als die einfachen Zuflüsse (Beifall). Der Liberalismus ist die Vertretung der staatlichen Omnipotenz. Ihm ist der Staat die Quelle des Rechtes. Deshalb ist ihm nichts verhaßter, als eine freie Kirche, die sich die Gesetze der Lebensgestaltung selbst gibt. In der liberalen Parteibewegung in den kleinen Staaten des Südens und Westens unseres Vaterlandes war es gerade die kirchenfeindliche Tendenz, die als Machthebel für die liberale Partei benutzt wurde. So kam es, als der Donner der Kanonen verhallt und dem heimkehrenden Kaiser überall der verdiente Lorbeerkranz geflochten war, daß im deutschen Volk und besonders im katholischen Volksteil die Besorgnis durchzitterte, daß die Ausgestaltung des neuen Reiches einseitig im Sinne des Liberalismus erfolgen werde, und daß besonders die Katholiken schweren Tagen entgegengingen. In eben diesen Verhältnissen war es begründet, daß die Leitgedanken der neu begründeten Zentrumspartei, diejenigen zugleich, die von vorn herein den lautesten Widerhall fanden, die tiefsten Wurzeln im Volksbewußtsein schlugen, die Hochachtung des föderativen Prinzips, der Eintracht und der Unabhängigkeit der Kirche sein mußten (Beifall.) Eine Oppositionspartei wollte das Zentrum trotzdem nicht sein. Seine Begründer waren konservative Männer, zum Teil in hohen staatlichen Stellungen. Der Gegensatz zur Regierung wurde ihnen aufgezwungen, als Fürst Bismarck im Reiche und in Preußen den Kampf gegen den Organismus der Kirche unternahm. Je schärfer dieser Gegensatz wurde, desto enger knüpfte sich das Band, das die Vertreter im Parlament mit den Gesinnungsgenossen draußen im Lande verband. Jetzt freilich lautete das erste Kapitel in der Geschichte des Zentrums: „Das Zentrum in der Opposition."

Aber auch ein anderes muß gesagt werden, der Ausbruch des Kulturkampfes räumte auf mit all den Beunruhigungen und Verstimmungen, die in der Zeit vor und nach dem Vatikanischen Konzil übrig geblieben waren (Sehr richtig!), und es soll dem ersten Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Reichstages, es soll Herrn v. Savigny unvergessen bleiben, daß er erfolgreich gerade in dieser Richtung tätig war (Beifall). Mit tiefer Bewegung gedenken wir Überlebenden jener Tage. Ein hoher Ernst, eine zu allen Opfern bereite Gesinnung erfüllte die Parteigenossen im Lande. Die grundsätzlichen Ausführungen Mallinckrodts und Peter Reichenspergers wirkten wie befreiende Taten, an denen wir uns aufrichten. Aber auch der Schmerz flammt heute wieder auf, der uns damals durchzuckte, als in der Pfingstwoche des Jahres 1874 die Trauerkunde kam, Mallinckrodt, unser Bannerträger, unser Führer im Deutschen Reichstage ist einer tückischen Krankheit erlegen.

Von nun an hatte Windthorst ausschließlich die Führung. Die parlamentarische Geschichte in Deutschland kann ihm keinen ebenbürtigen Taktiker an die Seite stellen. Weitausschauend und klug berechnend, vorsichtig und energisch zugleich, war er jeder Aufgabe gewachsen, wußte er in den schwierigsten Situationen Rat. Mit seinem Antrag auf Freigabe des Messelesens und des Sakramentespendens schlug er Bresche in das System der Maßregeln, die das Leben der Kirche zu unterbinden bestimmt waren. Unermüdlich, mit zäher Energie rang er mit dem großen Gegner, bis Fürst Bismarck selbst sich entschloß, den Kulturkampf zu beenden und den Frieden mit der Kirche anzubahnen. War doch auch die politische Situation im Reiche eine völlig veränderte. Fürst Bismarck brach mit der liberalen Partei. Langsam hatte sich dies vorbereitet; im Sommer 1879 kam es zum Austrag. Als es sich darum handelte, das wirtschaftliche Leben Deutschlands in neue Bahnen zu lenken und den gewaltigen Aufschwung der Folgezeit vorzubereiten, versagten die Liberalen unter Bennigsens Führung. Das geächtete Zentrum wurde zur Mitarbeit berufen. Herr v. Forckenbeck verließ den Präsidententisch, den der konservative Herr v. Seydewitz bestieg, an seiner Seite als erster Vizepräsident statt des liberalen Freiherrn v. Stauffenberg der erste Präsident der Zentrumspartei, Freiherr v. Franckenstein. Und damit beginnt ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Partei und der Fraktion.

Neue Aufgaben drängten sich auf, aber auch neue Schwierigkeiten, die man bisher nicht kannte, mußten gelöst werden. Wie oft hat Windthorst die schwere Sorge ausgesprochen, wirtschaftliche Fragen würden die Fraktion auseinanderreiben. Diese Besorgnis hat sich nicht bewahrheitet. Das feste Band, das die Kämpfe der vorangegangenen Zeit geschmiedet hatte, hielt stand. Und nun mußte es sich herausstellen, daß gerade die Zusammensetzung der Fraktion in wirtschaftlichen Fragen das Programm vorzeichnet. Von Anfang an war es ihr Stolz gewesen, daß sie Vertreter aller Gaue und Stämme des Vaterlandes und nicht minder Vertreter aller Stände und Berufsarten zu ihren Mitgliedern zählte, und daß sie somit das Volk in seiner Gliederung repräsentierte, daß sie eine wahre Volkspartei sei. Aber daraus ergab sich auch die Notwendigkeit, in wirtschaftlichen Fragen das anzustreben, was dem ganzen Volke frommte, und nicht nur einzelnen Interessentengruppen nützt. Sie hatte die Aufgabe, in allen Fragen wirtschaftlicher Art den Ausgleich der sich widerstreitenden Interessen und die mittlere Linie zu suchen. Möglich ist die Überwindung des Egoismus der einzelnen Interessengruppen nur einer Partei, die eine höhere Norm des Lebens anerkennt. (Beifall.) Möglich ist und bleibt die Überwindung des Egoismus der einzelnen Interessengruppen nur einer Partei, die sich mit vollem Bewußtsein auf den Boden der christlichen Weltanschauung stellt. (Wiederholter lebhafter Beifall.) Wir haben niemals einseitige Konfessionspolitik getrieben, wenn auch die geschichtliche Entwicklung es mit sich brachte, daß wir die parlamentarische Vertretung des katholischen Volksteiles geblieben sind. Aber dessen waren wir uns immer bewußt und werden wir uns auch immer bewußt bleiben müssen, daß wir nur solange zentrifugalen Strömungen erfolgreich Widerstand leisten können, als wir uns zu den Normen des positiven Christentums bekennen können. (Lebhafter Beifall.) Zu der Wirtschaftspolitik kam die Sozialpolitik.

Im Gegensatze zum Fürsten Bismarck stehend, der zunächst dem Arbeiterschutz wenig geneigt war, hat später die Zentrumspartei in erfolgreicher Mitarbeit die Sozialpolitik in den Bahnen gefördert, welche die vom Fürsten Bismarck verfaßte kaiserliche Botschaft vom Jahre 1881 vorgezeichnet hatte In der Geschichte der Partei wird die Betätigung auf sozialpolitischem Gebiete stets eines der ruhmvollsten Kapitel bleiben. Man hat oft und heftig über die ausschlaggebende Stellung des Zentrums gescholten. Man hat es als eine Anomalie bezeichnet, daß eine Minoritätspartei zu solcher Macht gelangt sei. M. H.! Uns sind die Grenzen dieser Macht stets bewußt gewesen. (Sehr richtig!) Wir haben sie niemals überschätzt. Wenn wir aber zu ausschlaggebender Bedeutung gelangt sind, oder gelegentlich gelangt waren, so lag dieses nicht allein in der Verschiebung der Parteiverhältnisse, sondern es lag ganz wesentlich darin, daß das Zentrum in sich alle Elemente des Volkslebens in sich umfaßt (Sehr richtig), daß es gleichsam der Mikrokosmos des Reiches ist. Die Berufung zur positiven Mitarbeit in ausschlaggebender Stellung mußte das Verantwortlichkeitsgefühl der Zentrumspartei aufs äußerste schärfen. Oppositionsparteien können doktrinär sein. Sie können Forderungen aufstellen, deren Undurchführbarkeit jedem nüchternen Beurteiler sofort einleuchtet. Sie können andere Forderungen ablehnen, deren Unabweisbarkeit bei denen nicht im Zweifel stehen, die für das Wohl und Wehe des Vaterlandes verantwortlich sind. Auch geschieht es wohl, daß die Opposition, die zuerst nur in einem Punkte einsetzt, Empfindungen und Tendenzen auslöst, die geneigt sind, das bequeme „Nein" sehr oft anzuwenden. (Sehr richtig.)

So kann es nicht Wunder nehmen, daß das Zentrum in den ersten Jahren seines Bestehens dem Militarismus gegenüber sich schroff ablehnend verhielt, und daß auch später jahrelang die Steigerung des Militärbudgets auf zähen Widerstand stieß. 1887 und 1893 ist es darüber zur Reichstagsauflösung gekommen. Die ablehnende Haltung konnte und durfte nicht festgehalten werden. Heute rühmen wir uns, daß die Ausgestaltung unserer Flotte wesentlich durch die Mitarbeit des Zentrums zustande kam (Beifall); und wenn der Abg. Lieber es gewesen ist, der hierzu vor allem die Hand bot, so wissen wir auch, daß wir es seiner erfolgreichen Tätigkeit nicht am wenigsten verdanken, daß diese Ausgestaltung unserer Flotte auf eine feste gesetzliche Basis gestellt wurde und dadurch die üblen Zustände der vergangenen Jahre in Wegfall kamen, wo man leidenschaftlich über ein einzelnes Schiff hin und her stritt. Auch der Kolonialpolitik sind wir anfangs nur zögernd und ungern gefolgt, bis wir uns überzeugt hatten, daß Deutschlands Weltstellung sie unentbehrlich machte.

1895 trat ein, was Windthorst befürchtet hatte, das Zentrum mußte den Präsidenten stellen. Acht Jahre lang hat Graf Ballestrem mit dem Glanze seiner seltenen Persönlichkeit diese Stellung eingenommen. (Lebh. Beifall.) Soll ich nun noch ein Wort sagen über die Ära Bülow, über die Blockzeit, über die Finanzreform? M. H.! Diese Dinge sind noch so frisch in unserer Erinnerung, daß wir sie übergehen dürfen. (Sehr richtig!)

Und nun das Fazit dieses flüchtigen Blickes über die Geschichte unserer Partei! Ein alter Spruch sagt, daß die Dinge durch dieselben Motive erhalten werden, die sie entstehen lassen. Ideale Beweggründe sind es gewesen, die die Zentrumspartei zusammenführten, ideale Beweggründe allein verbürgen ihren Bestand (Beifall). Die Zukunft wird neue Aufgaben bringen, wechselnde Probleme, wechselnde Lösungen. Unverrückbar bleiben nur die großen Leitsterne, von denen die alte Devise des Zentrums redet. Denn ewig ist die Wahrheit, unbeugsam das Recht und unbesieglich die auf sittlicher Grundlage beruhende Freiheit. So lange die Partei diesen Leitsternen folgt, wird sie bestehen. Und so mögen Sie denn, meine Herren, mit froher Zuversicht in die Zukunft blicken, und so darf ich Sie auffordern, mit mir in froher Hoffnung zu rufen: Das Zentrum, es lebe hoch! (Langanhaltender, stürmischer Beifall und Hochrufe).

Großen Beifall löste ein Festgedicht aus, daß der Abg. Dr. Max **Pfeiffer** mit Wärme und Schwung vortrug.

Abg. **Porsch**, Vizepräsident des Preußischen Abgeordnetenhauses, führte aus: Meine Herren und Freunde! Die Zentrumsfraktion des Preußischen Abgeordnetenhauses, die vierzig Jahre Schulter an Schulter, teilweise in Personalunion mit der Reichstagsfraktion gestritten und gelitten hat, ist am heutigen Jubeltage von den Gefühlen freudiger Bewegung erfüllt. Ich lenke die Blicke zurück zu der Geschäftsordnungsdebatte vom 9. Februar 1860, die sich mit der Klosterangelegenheit befaßte, die der verstorbene v. Mallinckrodt als ein Attentat gegen die Katholiken hinstellte. Keine Partei trat damals für die Katholiken ein. Die Klosterangelegenheit war es, die seinerzeit den Anstoß zur Bildung der Zentrumsfraktion gab. Und als der Deutsche Reichstag am 21. März 1871 zusammentrat, konstituierte sich auch in ihm die Zentrumsfraktion. Redner gedenkt dann der verstorbenen Gründer der Zentrumsfraktion und alsdann den neun noch lebenden, von denen zwei die heutige Jubelfeier mit ihrer Gegenwart beehren, und zwar die Herren Exzellenz Dr. Freiherr von Landsberg-Steinfurt und Prälat Dr. Lender. Redner fährt fort: Unser Herz schlägt doppelt freudig, wenn wir sehen, wie die Gesinnung der Alten auf die folgende Generation übergeht. So sehen wir aus dem Kreise der Stifter der Fraktion heute deren Söhne als Parlamentarier in unsern Reihen wirken. Wir haben unter uns einen Sohn v. Mallinckrodts, ferner Angehörige der Familien Arretin und v. Ketteler. Redner verliest dann ein Glückwunschschreiben des Freiherrn von Schorlemer-Alst, Landrat des Kreises Ahaus, in welchem dieser sein Fortbleiben mit dringender Abhaltung entschuldigt und die besten Glückwünsche für die Jubelfeier der Fraktion ausspricht, der sein verstorbener Vater als Mitbegründer und Vorstandsmitglied so lange angehört habe, und die so Großes und Ersprießliches für unser Vaterland erstritten und geleistet habe in einer Zeit, da in unserm deutschen Vaterlande Kirche und Staat in schwerem Kampfe lagen. Das Schreiben schließt: „Es ist mein innigster Wunsch, daß die Zentrumsfraktion auch in Zukunft als feste Mauer im Sturme stehen möge gegen die Mächte der Unterwelt, welche ihren Kampf gegen Thron und Altar fort und fort unternehmen. Et portae inferi non praevalebunt in aeternum." Redner begrüßt dann die weiteren Gäste und führt aus: Nicht nur beim frohen Festmahle begehen wir unsere Feier, nein, gestern und auch heute haben wir in ernsten Beratungen als Krönung unserer Organisation neue Satzungen der Zentrumspartei festgestellt, einen Reichsausschuß der Zentrumspartei gebildet und einen Vorstand des Ausschusses gewählt. Zwar ist dieser Wahl und Bildung des Ausschusses nur vorläufig zugestimmt, doch hoffe ich, daß sich dieser Ausschuß zum Wohle des Ganzen erweisen wird. Aber nicht nur einen stolzen Rückblick wollen wir heute tun, sondern auch einen frohen Ausblick in die Zukunft. Die weiteren Ausführungen des Redners klangen aus in einem Hoch auf die Gäste.

Exzellenz Ignaz Freiherr **von Landsberg-Steinfurt** spricht namens der Gäste seinen Dank aus für die freundliche Einladung. Er sei das älteste Mitglied nicht nur nach Jahren; er sei auch eines der ersten Mitglieder der Fraktion, das heute vor 40 Jahren an der ersten Sitzung des Reichstages teilnahm. Das war wirklich eine großartige, schöne Zeit, die wir damals verlebt haben. Die heutige Generation weiß das kaum mehr und man merkt an manchem, was erzählt und geschrieben wird, daß die Erinnerung daran verwischt ist, namentlich über das ältere Zentrum. Es wird häufig so dargestellt, als ob das Zentrum, als ob die ganze Bewegung dem deutschen Kaisertum unfreundlich gegenübergestanden habe. Das ist völlig unrichtig. Nach den Siegen im französischen Kriege, nach der Gründung des deutschen Kaisertums sehen wir auch in Zentrumskreisen die größte Begeisterung. Und aus meiner persönlichen Erfahrung kann ich der unrichtigen Darstellung entschieden entgegen treten. Die Katholiken hatten in den Jahren 1866—1870 vielfach eine feindselige Stimmung gegen sich. Das veranlaßte Mallinckrodt mit Gesinnungsgenossen in Verbindung zu treten. Und im Sommer 1870, vor dem Kriege, der dann plötzlich, ohne daß jemand etwas ahnte, ausbrach, kamen verschiedene Herren in Absen in Westfalen zusammen, um das von Mallinckrodt ausgearbeitete Programm festzusetzen. Daraus allein folgt schon, daß das Zentrum nicht aus Abneigung gegen das deutsche Kaisertum gebildet ist. Es läßt sich allerdings nicht leugnen, daß wir später zur Antipathie, zum Entgegentreten verschiedener Gesetze gezwungen wurden. Aber wie wurden wir auch behandelt! Als Reichsfeinde, nicht nur in der Presse, sondern auch in der Gesellschaft. Wir haben den Kampf siegreich bestanden. Wenn selbst Bismarck infolge unserer Haltung anerkannt hat, daß es mit den Gesetzen so nicht weitergehe, und aus eigener Initiative ihre Beseitigung in die Wege geleitet hat, so war das unser Sieg. Dieses Verdienst des Zentrums darf von niemand verkannt werden. Es war ein Verdienst nicht allein für die katholische Kirche, sondern für das gesamte Deutschland. Denn nur dadurch wurde der Friede unter den Konfessionen möglich. Das Zentrum hat aber nicht allein für die idealen Güter, sondern auch realen Güter gesorgt. Es hat lebhaften Anteil an der Wirtschaftspolitik, die von dem Freihandelssystem zu dem Schutzzollsystem führte, dem das Deutsche Reich seine heutige ungeahnte Entwickelung vorzugsweise verdankt. Wir haben den Wunsch, daß das Zentrum auch in Zukunft treu den Prinzipien und Grundsätzen, die damals gelegt wurden, ferner handeln und reiche Erfolge erringen möge zum Wohle der Kirche und des gesamten Vaterlandes. Die beiden Fraktionen sollen leben hoch.

Der Präsident der bayerischen Abgeordnetenkammer, Dr. v. **Orterer** führt aus:

Die freundlichen und liebenswürdigen Worte des Herrn Porsch machen es mir zur angenehmen Pflicht zu erwidern. Es bedarf freilich nicht vieler Worte über das, was unser Herz voll und ganz und tief erfüllt. Heute spielt das Große, das Gemeinsame die Hauptrolle. Der Einzelne tritt zurück; darum meinen herzlichen Dank im Namen aller begrüßten Teilnehmer. Redner gedenkt seiner eigenen Zugehörigkeit zum Reichstag und preist die enge Fühlungnahme aller Zentrumsfraktionen. So soll es allezeit bleiben. Salutieren wir in dieser festlichen Stunde vor der hehren, makellosen, vom Feinde nie erstürmten Zentrumsfahne. Sie weht auf festem Turme, der bewohnt ist vom treuen katholischen Volke, bewahrt von Männern, die Mut und Klugheit, Treue und Einigkeit, und über alles ein unentwegtes Gottvertrauen haben. Mit Dankbarkeit schauen wir auf die Vergangenheit; mit stolzer Freude betrachten wir die Gegenwart und mit der besten Hoffnung die Zukunft. Redner schließt mit einem Hoch auf die Präsidenten der beiden Zentrumsfraktionen Hertling und Porsch.

Dr. **Schaedler** gedenkt der Zentrumswähler, die sich um das Banner der Partei geschart haben, Hunderttausende und Millionen stark. Ihre Zahl ist in den 40 Jahren nicht geringer, sondern größer geworden trotz aller Wehen der Zeit. Stürme sind hingebraust über das Zentrum in den 40 Jahren. Aber die Zentrumswähler stehen treu zur Fraktion. Da bedarf es keines Versprechens. Denen, die uns die Treue in 40 Jahren gehalten, denen wird auch die Partei sie ferner halten, bis zum letzten Atemzuge. Woher die Einigkeit in der Partei? Die Gegner, die danach fragen, sind selbst die besten Hämmerer gewesen. Die Zentrumspresse hat vor allem das ihre dazu getan, im Kampfe ist sie groß geworden und gewachsen. Unser Dank gilt an diesem Tage vor allem auch der Presse, die allezeit zwischen Fraktion und Volk so erfolgreich vermittelt hat.

Im Namen der Presse dankt Verleger **Lensing-Dortmund**.

Gegen Ende des Mahles, das sich bis nach Mitternacht hinzog, verlas der Abg. v. Savigny eine Reihe von Begrüßungen, unter andern der Kardinäle Kopp und Fischer und des Erzbischofs von Freiburg.

Deutsches Reich.

Gießen, 21. März. **(Drahtb.)** Amtliches Wahlergebnis. Bei der heutigen Reichstags-Ersatzwahl wurden abgegeben 24 191 Stimmen. Davon erhielten Oberlehrer Werner (Wirtsch. Vg.) 12 569 Stimmen und Krankenkassen-Kontrolleur Beckmann (Soz.) 11 622 Stimmen. Werner ist somit gewählt.

Mainzer Katholikentag 1911.

Mainz, 20. März. Der Vorstand des Lokalkomitees hielt in der letzten Woche eine Sitzung, in welcher die Vorsitzenden der einzelnen Kommissionen über ihre seitherige Tätigkeit Bericht erstatteten. Die Arbeiten sind allenthalben im vollen Gange und bereits ziemlich weit gefördert. Ein Entwurf für die Mitgliedskarte wurde angenommen, das Festblatt und der Führer durch Mainz übertragen. Demnächst wird die Anmelde- und Finanzkommission ein eigenes Büro beziehen, ein Aufruf wird an die Vereine ergehen, sich zum Festzug frühzeitig anzumelden und das Komitee wird sich bemühen, neue ständige Mitglieder für die Katholikentage zu gewinnen. Die allgemeine Einladung zur 58. Generalversammlung, die in den Tagen vom 6. bis 10. August stattfindet, wird demnächst erfolgen und man gibt sich allgemein der Hoffnung hin, daß die heurige Tagung im Hinblick auf den großen Bischof Ketteler zu den glänzendsten zu zählen sein wird, welche das katholische Deutschland betätigt hat.

Sehr frühzeitig ist ferner zum hundertjährigen Geburtstage aus der Feder des Herrn Prälaten Forschner, im Verlage von Kirchheim u. Co. in Mainz, eine populäre Bischof Ketteler-Broschüre erschienen: „Wilhelm Emmanuel Freiherr von Ketteler, Bischof von Mainz. Sein Leben und Wirken dem katholischen Volke erzählt." Preis elegant broschiert Mk. 1,20. Mit dem Bilde des Bischofs. Gelegentlich der Tagung ist eine große Kettelerfeier geplant.

⊙ Die Beiträge des Haus- und Grundbesitzes zu den Gemeindelasten.

Zu der Frage der Steuerbelastung des Haus- und Grundbesitzes gestattet die vom Statistischen Amt der Stadt Elberfeld wie alljährlich so auch für 1910 zusammengestellte Übersicht über die Gemeindesteuern in den preußischen Großstädten sowie den übrigen Stadtkreisen die Berechnung der Lasten die der Haus- und Grundbesitz in seiner Eigenschaft als solcher zu dem Gemeindesteueraufkommen beiträgt. Dabei kann auch die Frage entschieden werden, ob diese verhältnismäßige Belastung in den letzten Jahren sich vermehrt oder vermindert hat; nach den Etats nämlich entfielen von je 1000 M. Gemeindesteuern auf die Grund- und Gebäudesteuer, die Umsatz- und die Wertzuwachssteuer zusammen in:

	1910	1908		1910	1908
Altona	610	552	**Solingen**	258	249
Rixdorf	576	564	**Iserlohn**	258	242
Wilmersdorf	500	*)	**Halle a. S.**	257	253
Schöneberg	467	451	**Crefeld**	244	242
Charlottenburg	412	381	**Bielefeld**	240	206
Kiel	387	442	**Aachen**	237	232
Posen	384	362	**Essen**	236	201
Danzig	369	346	**Recklinghausen**	236	197
Königsberg	365	412	**Saarbrücken**	235	*)
Wiesbaden	348	339	**Hamm**	234	218
Stettin	344	354	**Bochum**	232	214
Berlin	340	350	**Barmen**	231	246
Düsseldorf	322	292	**Mülheim-Rhn.**	226	234
Erfurt	324	308	**Duisburg**	225	233
Hannover	322	293	**Mülheim-Ruhr**	224	202
Breslau	322	278	**Elberfeld**	220	239
Bonn	320	310	**Rheydt**	220	224
Cassel	306	277	**Lüdenscheid**	220	216
Coblenz	301	254	**Hagen**	214	242
Trier	290	274	**Witten**	213	190
Dortmund	284	273	**Oberhausen**	213	162
Görlitz	281	290	**M.-Gladbach**	210	202
Cöln	280	297	**Remscheid**	209	214
Münster	273	270	**Herne**	192	153
Magdeburg	268	282	**Gelsenkirchen**	187	186
Frankfurt a. M.	265	330			

Durchweg sind also die Abgaben von Grundbesitz und Grundbesitzwechsel für das gemeindliche Steueraufkommen von ganz besonderer Bedeutung. Deutlich aber scheinen sich die rheinisch-westfälischen Städte im allgemeinen — Ausnahmen finden sich natürlich auch hier — von denen in den übrigen Teilen der Monarchie zu scheiden. Bei ihnen ruht infolge teils höherer direkter Steuersätze, teils aber besserer Einkommenverhältnisse der Bevölkerung das Schwergewicht des Steuer-Solls in erhöhtem Maße auf der Einkommensteuer, während es in einigen anderen Großstädten sich nach der Belastung des Grundbesitzes hin so verschiebt, daß es hier und dort sogar vorwiegend auf ihr beruht. Namentlich zeigt die Tabelle deutlich, daß die Beitragsleistung des Haus- und Grundbesitzes besonders wesentlich in den angeführten Städten des östlichen Preußens, ferner Schleswig-Holsteins und nicht zuletzt in den Berliner Vororten ist. In letzteren hat sich zudem während der letzten Jahre durchweg das Verhältnis zu Ungunsten des Haus- und Grundbesitzes verschoben.

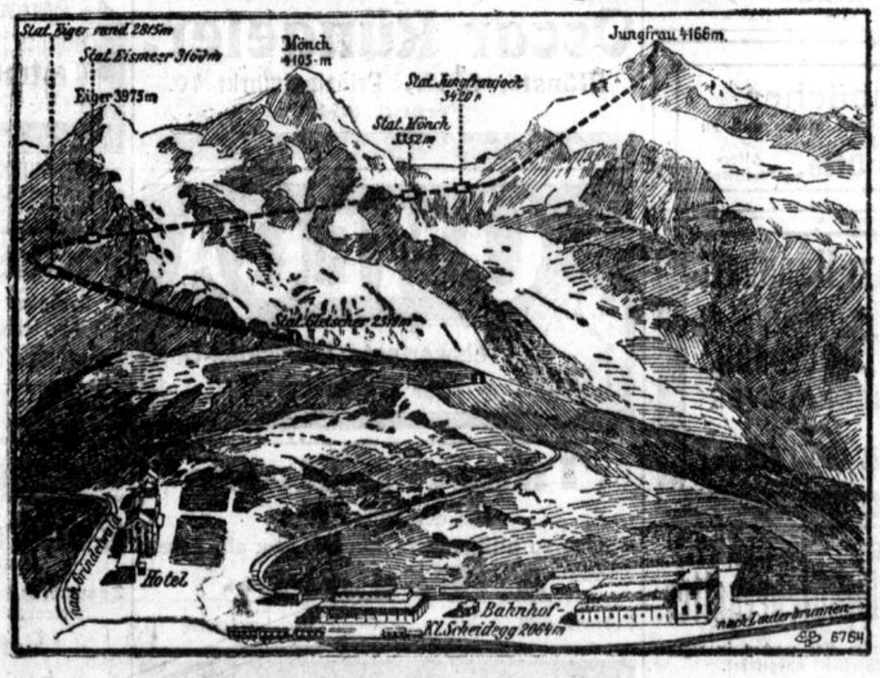
In Altona, das in der Tabelle an erster Stelle steht, repräsentiert beispielsweise die Einkommensteuer 31,8 (1908: 38,2), die Grund- und Gebäudesteuer 55,0 (51,7), die Umsatzsteuer 6,0 (3,5) Prozent des gesamten Aufkommens an Gemeindesteuern. In Rixdorf sind die entsprechenden Ziffern 31,19 (31,4), 39,8 (37,5) und einschließlich der Wertzuwachssteuer 17,8 (18,9) Prozent. Auch in Wilmersdorf und Schöneberg bringen Grund-, Gebäude- und Grundbesitzwechsel-Abgaben zusammen mehr als die Gemeinde-Einkommensteuer auf. Bei alledem ist freilich zu berücksichtigen, daß es sich bei einem Vergleich der Städte nicht um die absolute Höhe der steuerlichen Grundbesitzlasten, sondern nur um den relativen Anteil an der gesamten Gemeindesteuerleistung handelt. Wie aber infolge der ständig sich steigernden Anforderungen an die Gemeindefinanzen (vor allem infolge der neuerlichen staatlichen Gesetzgebung) trotz der, wie bekannt, fast durchweg stark erhöhten Einkommensteuersätze doch das Verhältnis sich im allgemeinen vorwiegend zu Ungunsten des Haus- und Grundbesitzes verschoben hat, zeigt die Feststellung, daß unter den angeführten Städten der Haus- und Grundbesitz vom gesamten Gemeindesteuer-Soll aufbrachte

		1910	1908
mehr als	**30 Proz. in**	**18**	**14 Fällen**
unter	**25 „ „**	**21**	**23 „**
„	**20 „ „**	**2**	**5 „**

Bei dieser Gegenüberstellung sind für 1910 wie für 1908 Wilmersdorf und Saarbrücken außer Ansatz geblieben, da beide in dem ersten der Vergleichsjahre noch nicht einen eigenen Stadtkreis bildeten.

*) 1908 noch nicht Stadtkreis.

Die Arbeiten an der Jungfraubahn.



Beistehend bringen wir unsern Lesern eine anschauliche Darstellung der im Bau befindlichen elektrischen Bergbahn auf die Jungfrau im Berner Oberland, von welcher die Strecke seit ein paar Jahren bis zur Station Eismeer im Betrieb ist, während an dem weiteren Teilstück Eismeer-Jungfraujoch gearbeitet wird. Den Winter hindurch haben 208 Arbeiter in einer Meereshöhe von 3300 Metern im Tunnel der Jungfraubahn gearbeitet. Man weiß, daß die Jungfraubahn seit ein paar Jahren bis Station Eismeer in Betrieb ist, und daß gegenwärtig an dem weiteren Teilstück Eismeer-Jungfraujoch gearbeitet wird. Es handelt sich dabei um eine Tunnelstrecke, die vollständig im Innern des Mönch liegt. Gegenwärtig arbeiten die Bohrmaschinen 3330 Meter über Meer. Um Neujahr herum war man ziemlich genau unter dem Gipfel des Mönch, der Tagesfortschritt beträgt 3½ bis 4 Meter und der Tunnel hat bereits eine Länge von etwa 2600 Metern erreicht. Die Station Jungfraujoch, die in eine Meereshöhe von 3450 Metern zu liegen kommt, wird bis zum Spätherbst erreicht werden. Über die ebenso originelle wie kühne Anlage der Jungfraubahn bemerken wir in Kürze folgendes: Die Trace geht, wie auf unserer Zeichnung ersichtlich, in 12 Klmtr. Länge von der Station Eiger-Gletscher. Hier beginnt die Tunnelfahrt durch den Felsen des Eiger bis zur Station Eigerwand, woselbst der Felsen durchgeschlagen worden ist, daß sich den Passagieren von hier aus ein herrlicher Fernblick über die Berner Alpen bis nach Bern hin bietet. Von Station Eismeer geht die Weiterführung des Tunnels in sanft ansteigender Linie unter der Oberfläche bis zum Jungfraujoch (3420 Meter Höhe), wobei die Steigung des Schienenweges etwa 62 : 1000 beträgt. Als Zwischenstation wird noch, etwa halbwegs dieser Strecke, ein Felsdurchbruch als Station Mönch angelegt, welcher sich 3352 Meter hoch befindet. Von hier aus beginnt dann die Strecke in dem Felsen der Jungfrau, welche sich etwas nach Westen wendet, so daß die Gesamtbahnlinie, horizontal betrachtet, eine große Kurve beschreibt. Zirka 80 Meter unter dem eigentlichen Jungfraugipfel findet die Bahn ihr Ende, indem von hieraus bis zur Spitze ein Aufzugsschacht geplant ist. Man wird also in wenig Jahren bis zur Kuppe der Jungfrau (4166 Meter) gelangen können, ohne einen Schritt über die Gletscher und Grate des gewaltigen Berges tun zu müssen, was bislang nur für ganz geübte Bergsteiger möglich war. Entsprechend der großen Steigung, die stellenweise 25 Prozent beträgt, machte sich für die ganze Anlage die Anwendung des Zahnradbetriebes erforderlich. Die elektrische Kraft wird durch zwei mächtige Turbinen erzeugt, die in Lauterbrunnen aufgestellt sind und durch den Gießbach Lutschine, dessen Wasser in einer Röhrenleitung gesammelt wird, in Bewegung gesetzt werden. Das Wasser stürzt aus einer Höhe von 35 Metern auf die Turbinen, welche ihrerseits zwei Generatoren in Bewegung setzen, von denen jeder bei 380 Umdrehungen einen Strom von 7000 Volt Spannung erzeugt. Die Führung des Stromes längs der Strecke und nach der Station Scheidega geschieht als Oberleitung, wobei an den erforderlichen Stellen Transformatoren aufgestellt sind bzw. werden, die den hochgespannten Wechselstrom nach Maßgabe der Steigung der Strecke in den erforderlichen Betriebsstrom umwandeln. Bei der Bergfahrt ist die elektrische Lokomotive hinten, und bei der Talfahrt vorn am Zuge dergestalt angekoppelt, daß der betr. Personenwagen mit seinem Rahmen auf demjenigen der Lokomotive ruht und dadurch den Druck auf die Zahnräder in erwünschter Weise vermehrt. Für die Talfahrt sind geeignete Maßnahmen getroffen, daß die Fahrt ohne Strom, nur mit dem Gefälle bewirkt werden kann, wobei besonders konstruierte Bremsen eingeführt werden. Der Vater des Jungfrauprojekts ist der schweizerische Ingenieur Guyer Ze

Wohnungs- und Stellenanzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

1 möbl. Zimmer
nach der Straße an besseres Fräulein zum 1. April zu vermieten. b(3a
Warendorferstr. 76, pt.

2 schöne Mans.-Zimmer m. Balkon u. Wasserleitung sof. zu verm. Näh. Exp.

Augustastr. 2, Ecke Hammerstr., 1. Et., 5 Zimmerwohn., Küche Badezimm. u. Mansarden, z. 1. Juli oder später zu vermieten.

Gr. herrsch. 2. Etg., 7 Z., Balk., Küche, kompl. Badez., 2 Mans. usw., z. 1. Okt. zu vm. N. Kanonengrab. 17, pt.

4 Zimmer, 1 Küche u. Zubehör zum 1. April od. später zu vermieten. Grevenerstraße 16.

Gesuchte Wohnungen

Einzelner Herr sucht zu Mitte April, evtl. 1. Mai 2 möbl. Zimmer in ruh. Hause u. kleinerem ruh. Haushalt. Off. u. **L L 29** an die Exped. b(3a

Jg. Mädch. f. leeres Zim. m. Morgenk. zu mieten. Off. unt. **G G 25** an die Exp.

Einj.-Freiwilliger, Stud., sucht für die Dauer seines Dienstjahres v. 1. April cr. ab in Nähe der Agidii-Kas.
ruh. möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension. Auf Angebote wird den 31. 3. cr. reagiert.
Angebote unter **M M 3033** an die Exp. ds. Bl.

Offene Stellen

Tücht., brav. **Mädchen** für etwas Hausarbeit und zum Bedienen der Gäste sofort oder zum 1. April gesucht, am liebsten von auswärts.
Näheres Wolbeckerstraße 1.

Z. 15. April für nachmittags ein im Nähen, Bügeln u. Hausarb. erf.
Mädchen oder Frau
gesucht. Näheres Expedition.

Für mein Manufaktur.-Geschäft suche ich für gleich ein kathol., junges **Mädchen in die Lehre** bei Familienanschluß.
F. Kloppenborg, Borken.

Braves, kath. Mädchen,
am liebsten von draußen, für Hausarbeit u. Wirtschaft sof. oder später gesucht.
Näh. in der Exp. ds. Bl.

Reinl. jg. Stundenmädchen gesucht. Hafenstr. 61, part.

Ein junges Mädchen
im Restaurant zum Bedienen der Gäste auf sofort oder 1. April gesucht. Offerten u. **N R 31** an die Exp.

Sof. ein prop. **Mädchen** f. ganze Tage ges. Näh. Exp.

Für herrschaftl. Haushalt gesucht
2 Mädchen,
davon eins für Küchen- und für Hausarbeiten, brav, fleißig und gutempfohlen, per Anfang April bei gutem Lohn.
Frau von Lewinsky,
Hotel Gerhaulei.

Lehrmädchen zum Kleidermachen sof. od. später gesucht.
Mühlenstraße 10.

Junges Mädchen
für alle Hausarbeiten ges.
Engelstraße 53.

Kochlehrfräulein gesucht
Suche für die Saison von Mai bis Oktober oder auch fürs ganze Jahr ein braves, junges Mädchen zur Erlernung der Küche und des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung bei Fam.-Anschl.
Westfälischer Hof.
Bad Driburg.

Zuverlässiges jüngeres **Mädchen** zum 1. April oder später für Nachmittags zu zwei kleinen Kindern gesucht.
Frau Dr. Sperlich,
Staufenstraße 49 I.

Für Offiziershaush. Küchen- u. Zimmermädch. z. 1. 4. 11 ges.
Laurenz Groll, gewerbsm. Stellenv., Hüfferstraße 13.

Staatlich ermächtigte
Chauffeur-Schule
Elektra Dortmund, Andreasstr. 62.
20 Lernautomobile, Lehrwerkst., Spezialwerkst. f. d. Automobilbau, Automobil-Ausstell., Droschken- und Luxus-Automobil-Betrieb. **Größte deutsche Automobilfachschule.** Vorkenntn. nicht nötig. Eintritt täglich.
Stellennachweis kostenlos.
Prospekt frei. a*

Zum 26. d. Mts. ein ordentlicher katholischer **Bäcker- und Konditorgehülfe** gesucht, nicht über 23 Jahre. Näheres in der Exp.

Herforder Schokoladen- u. Zuckerwaren-Fabrik sucht
Vertreter
für das Münsterland, der m. der Branche etw. bekannt ist. Off. u. **D E 964** a. d. Exp.

Jg. Polizeigeh. gesucht.
H. Merten, Clemensstr. 15.

Suche z. 1. April od. später
kath. Bäckerlehrling.
Anton Holling,
Kellermannstraße Nr. 1.

Junger Mann
für Buchführung und Kontor zum bald. Eintritt gesucht.
Off. mit Angabe der bisher. Tätigkeit und Gehaltsanspr. u. **A B 1000** an die Exp. ll2

Anstreicher-Gehülfen
gegen guten Lohn sucht a2a
Aug. Kofort, Emsdetten.

Zum baldigen od. späteren Eintritt suche ich einen mit den nötigen Schulkenntnissen versehenen
»» Lehrling ««
kath. Konf. Kost u. Logis b. Prinzipal nach Übereinkunft.
Hermann Focke,
Inh. P. Focke,
Eisenw.-Handlg., Bau- und Möbelbeschl.-, Werkz.-, Haus- u. Küchengeräte-Magazin.

Sattler- und Polster-Gehülfe
per **sofort** bei dauernder Arbeit u. gutem Lohn ges. von
J. Tovar, Enniger.

Laufbursche
für ganze Tage gesucht.
G. Hautkappe, Glaspassage.

Für den hies. Platz sucht eine gr. Firma ein. redegew.
fleißigen Mann
für Inkasso u. Verkauf bei Privatkundschaft. Kl. Kaution erforderlich. Kl. Fixum u. hohe Provision. Bei genügenden Leistungen dauernde Stellung. Offerten u. **T T 820** an die Exp.

Per sof. redegew., fleißiger
»» Verkäufer ««
z. Bes. der Privatkundschaft gegen hohe Provision gesucht. Dauerstellung bei genügend. Leistungen. Offerten unter **S S 819** an die Exp.

Zum 1. April
Hausdiener
gesucht.
Hotel Monopol.

Perfekter
Bilderrahmenmacher
geg. hoh. Lohn sof. gesucht.
Brinckmann & Sohn.

Bureaugehülfenstelle.
Suche zum 15. April d. J. ev. später für das Gemeindebureau einen durchaus zuverlässigen kath. jung. Mann mit guter Ausbildung.
Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen nebst Angabe der Gehaltsansprüche sind bis zum 31. ds. Mts. beim Unterzeichneten einzureichen.
Ennigerloh, 20. März 1911.
Th. Overesch,
Gemeindevorsteher.

Älterer, erfahrener
»» Techniker, ««
der auch in der Buchführung bewandert ist, für ein Baugeschäft gesucht.
Offerten unter **J J 27** an die Exp. ds. Bl.

Zum 1. April wird ein durchaus
zuverlässiger Fuhrmann,
nicht unter 25 Jahren, zum Industriegebiet ges. Außerst hoher Lohn wird zugesichert. Näheres bei
Franz Lücke, Buer i. W.
Spedition.

Sohn achtbarer Eltern zu Ostern oder per sofort als
Lehrling
gesucht.
Klockhaus,
Rind- u. Schweinemetzgerei mit Motorbetrieb,
Borken in Westfalen.

Gesuchte Stellen

Junges, bess. Mädchen
für Küche und Haus sucht z. **1. April cr.** angenehme Stelle in bess. Privathause. Offert. unt. **O O 998** an d. Exp.

Für ein junges Mädchen
wird feines Privathaus außerhalb Münsters zur Erlernung der Küche gesucht gegen Pensionspreis. Offerten u. **F F 24** an die Exp. ds. Bl.

Junges Mädchen
sucht Stellung zu April in kleinem Haushalt. Offerten unter **E E 23** an die Exp.

Jüngere Verkäuferin
der Manufakturw.-Branche sucht, gest. auf gute Zeugn., zum 1. April od. später Stellung. Gefl. Anerbieten unt. **H H 26** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Fräulein,
kath., 40er, sucht womögl. selbst. Stelle i. gut. Familie als Stütze oder zur Führung d. Hausb. evtl. dauernd Familienanschluß. Off. u. **J 2347** besorgt **A. Rolef,** Markt 37.

Tüchtiger Maurerpolier
sucht hier od. ausw. sof. od. später Stellung. Offerten u. **T B 978** an die Exp.

Maschinenbauer
ges. Alters, energ., solid. Mann, mit langjähr. Erfahrungen in allen Zweigen d. Branche, sucht Stellung. Suchender reflektiert **nur** auf dauernde, selbständige, möglichst leitende Stellung. Off. unt. **M M 30** an die Exped.

Techniker übernimmt Nebenarbeit, besteh. i. Anfert. v. Zeichn., staatlichen Berechnungen usw. Off. u. **R J 2337** bei **A. Rolef.**

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Steuergemeinde Münster i. W. belegene, im Grundbuche von Münster i. W., Band 90 Blatt 20, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen keines Eigentümers (der früher eingetragene Eigentümer hat auf das Eigentum verzichtet) eingetragene Grundstück Flur 8 L. Nr. 1007/85 usw. mit dem **Wohnhause Mecklenbeckerstr. 36,** groß 1 Ar 76 Qmtr. mit 1658 Mk. Nutzungswert, am **12. Mai 1911, vorm. 9½ Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 24 versteigert werden. (K 97/10.)
Münster, 10. März 1911.
Königl. Amtsgericht, Abt. 6.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Steuergemeinde Münster i. W. belegene, im Grundbuche von Münster i. W. Band 60 Blatt 27, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Eheleute Kaufmann August Grüter und Helene geb. Lehmann zu Münster,** in westfälischer Gütergemeinschaft, eingetragene Grundstück Flur 13 U Nr. 3279/7 usw. mit dem **Hause Schmalestr. 29/25,** Hinterhaus (Likörfabrik) und Holzschuppen, groß 8a 79 Qmtr. mit 562 Mk. Nutzungswert, am **18. Mai 1911, vorm. 9 Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 24, versteigert werden. (K 12—11.)
Münster, 13. März 1911.
Königl. Amtsgericht, Abt. 6.

Großer Pferde-Verkauf in Coesfeld.
Im Auftrage des Unternehmers Letterhaus sollen am
Freitag, den 24. März
10 Stück schwere Arbeitspferde,
darunter prachtvolle Tiere, im Werte von 800—1000 Mark, öffentlich meistbietend gegen bar (Kredit und Bürgschaft) verkauft werden. Der Verkauf findet statt in der Wirtschaft **Berning, morgens 11½ Uhr.**
Alexander Schöning,
beeid. Auktionator,
Coesfeld. w3a

Das beste Bett der Gegenwart
bietet die u*
„Olymp"
Roßhaarmatratze
(D. R. P.)
Auswechselbare Füllung.
Leichteste Desinfektion.
Mollgstes Lager.
Preise nicht höher wie bei den veralteten Systemen.
Alleinige Fabrikation:
F. C. Münch Nachf.
Herm. Odendahl
Münster i. W., Ludgeristr. 11.

Vom 1. April ab befindet sich mein Geschäft
Rothenburg 17.
Bis dahin
wegen Umzug Verkauf
in Pianos, Harmoniums, Geigen, Zithern, Cellos, Ziehharmonikas, Sprechapparaten, Platten (große doppelseitige 1 Mk.) Musikalien usw.
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Zurückgef. Musikalien
(darunter Hefte bis zu 42 Seiten. Umfang) 4 Hefte zu 50 Pfg.
„ 10 „ „ 1.— Mk.
Bernh. Tormann
Prinzipalmarkt 41
(vom 1. April ab **Rothenburg 17**). a*

Reparaturen
an Gold- und Silberwaren, Schmuckſachen ꝛc., Vergolden u. Versilbern von Gegenständen jeder Art. Umfassen u. Neuarbeiten in Gold u. Silber schnellstens, billig u. gut in eigener Werkstatt.
Carl Spee, Goldschmied, Rothenburg 37.

Pianos,
sehr gut erhalten, **mit voller Garantie,** für 280, 320 und 360 Mark zu verkaufen.
Bernh. Tormann,
Prinzipalmarkt 41.

Vom 1. April ab
Rothenburg Nr. 17.

Verb. Müller sucht 1. April od. später eine kl. Mühle zu pachten; übernimmt ev. auch passende Stellung. Off. unt. **M M 3494** an die Exp.

Hühneraugentod
Bosco hilft
ganz überraschend schnell und sicher; wie
mit **Zauberschlag**
verschwindet jedes Hühnerauge
für immer
Dose 75 Pfg.
Schwanen-Drogerie
F. Meyhöfener, Apoth.,
Münster i. W.,
Rothenburg 39—40. a*

Rarität.
2 afrikan. Springbock-Geweihe (je ca. 70 u. 80 cm hoch) auf Eiche montiert, für den billigen, aber festen Preis von 30 Mk. wegen Platzmangels zu verkaufen. Näh. Expedition. *

Stallung, eventl. auch als **Werkstatt** zu gebrauchen.
Näh. in der Exp. ds. Bl.

Für **Nervöse:**
Behrends
Tee-Patent!
Reiner, schwarzer Tee.
Volles Aroma,
nicht aufregend!
das Pfund zu Mk. 3.—, 4.—, 6.—.
Verkauf in 1/1, 1/2 u. 1/4 Pfd. in Blechdosen verpackt.
Onno Behrends,
Alter Steinweg 8. a5b

Pa. Harzerkäse
pro Kiste 100 St. Mk. **2.80** franko per Nachn. empfiehlt w*
Dampfmolkerei Meseritz.

Sämereien
der rühmlichst bekannten Firma
Ernst & von Spreckelsen Hamburg.
Alleinverkauf für Münster:
B. Hagedorn,
Agidiistr. u. Schützenstr.-Ecke. a3b

Einzel-Repetitor
erteilt Rechtsanwalt in der Nähe von Münster. Meldungen u. **D E 1510** an die Exp.*

Zur Beseitigung von Gesichts- u. Körperhaaren
Damenbart

ist tatsächlich das beste Mittel **„Subito"** weil es die Haare **sofort** schmerzlos
radikal mit Wurzel
entfernt, so dass das Wachsen dieser Haare unmöglich wird. Keine Hautreizung u. besser als Elektrolyse. *,63(7
Garantie absol. unschädl. sicherer Erfolg. Preis **5.00 M.** Preisgekrönt gold. Medaille. Vieldankschr. Versand diskret geg. Nachn. od. Voreinsnd. (auch Briefm.)
Rhenania-Parfümerie
Herm. Monhof jr.,
Salzstrasse Nr. 57,
vis-à-vis Feibes.

Erfahrener Architekt
übernimmt als Nebenarb. zu mäßigen Bedingungen die Projektierung u. Ausarbeitung von allen Bauangelegenheiten. Baukonzessionen, Entwürfen, Anschlägen ꝛc. Gefl. Offert. unter **R S 2336** bei **A. Rolef,** Markt 37. a2a

Verlobungsanzeigen
in Lithographie od. Buchdruck.
Louis Espagne,
Münster i. W.,
Ludgeristraße 94.

Ein größeres Quantum
»» Weiden ««
hat abzugeben
Brauerei A. Rolinck,
Burgsteinfurt.

Schlüterbrot,
reines Roggenbrot, wohlschmeckend und lange frischbleibend, in allen Stadtteilen frei Haus. Das Brot zu 60 Pfg. liefert
Bäckerei Union,
Hammerstr. 12. Telef. 419.

Lager feiner Altertümer.
Wallgasse 6,
Agidii-Promenade.

Emailleschilder
in jeder Ausführung, m. gangbarer Aufschrift stets vorrätig, liefert
Heinr. Langhorst.
Spiekerhof 35/36.

E.-Schl. **Bettst.** m. Springr. u. Matr., sowie eine einschl. m. Unterbett billig zu verkaufen.
Näheres Expedition.

Ohlendorff's Peru-Guano

„Füllhornmarke"
ergibt **höchste Erträge** an geschmackhaften und gehaltreichen Kartoffeln. r*

URANIA


feinste Qualitätsmarke, höchste Auszeichnungen. Wo noch nicht vertreten, werden Vertreter gesucht!
Urania - Fahrrad - Werke
KOTTBUS.

Bilanz-Aufstellungen,
Bücher-Revisionen,
Liquidationen und Vergleiche,
Gutachten,
Verwaltungen,
Beglaubigungen von Konto-Auszügen und Auflagen übernimmt
Paul Blumenthal,
beeidigter Bücher-Revisor.
Münster,
Tel. 907. Südstr. 16.

Zuschneide-Kursus.
Beginn des neuen Kursus am 1. April. (l2b
Perfekte Ausbildung.
Anmeldungen erbeten Prinzipalmarkt 41.
Therese Hufnagel.

Zwei-Löwenbrauerei

Act.-Ges.
Fernruf 176. **Münster i. W.** Fernruf 176.
Ia. Exportbier,
hell u. dunkel.
Altbier, Frischbier.
Spezialität:
Gambrin
Alkoholarm. Sehr nahrhaft.
Verwendung von nur besten Rohmaterialien.
Eis-Fabrik.
Pasteurisier-Anstalt für Fass- und Flaschenbiere.
Grosse automatische Flaschen-Abfüll-Einrichtung.
Ständiges Lager in Lingen, Rheine, Ibbenbüren.
Vertreter: **W. Kampschulte,** Lingen, Böhmerhof. w*
W. Keuter, Rheine, Schotthock.
H. Sundermann, Ibbenbüren, Tel. 59.

Zuckerkranke
sollten nur das von h*
medizinischen Autoritäten
empfohlene
Nährstoff-Brot
essen, leicht verdaulich, fast ohne Stärkegehalt. Ein Versuch führt zu dauernder Nachbestellung.
Allein-Verkauf:
Pumpernickel-Fabrik
A. Bohnenkamp jun.,
Hoflieferant,
8 Magdalenenstraße 8.
Bitte genau die Hausnummer beachten.


Leder- u. Stoffhandschuhe
in erprobten Qualitäten
empfehlen b*
Geschwister Neuhaus
Roggenmarkt 3.

Geschäftsbücher
liefert schnellstens in jeder Liniatur und zu Fabrikpreisen
Telephon 2112. **E. Schütte.** Alter Steinweg.

Unentbehrlich im Haushalt


ist
Dr. Thompson's
SEIFENPULVER
½ ℔ Paket **15** Pfg.

Heinrich Stamm, Roggenmarkt 5, Fernruf 448,
empfiehlt in großer Auswahl
Goldfüllfederhalter.
Reparaturen aller Art werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

Neues Herren-Fahrrad mit Freilauf u. Rücktrittbremse sofort zu verkaufen. Näh. Exp.

6—8 Herren such. i. d. Nähe d. Servatiiplatzes gut. Privatmittagstisch ev. auch Abendtisch. Offerten m. Preisang. u. **O O 32** an die Exp. d. Bl.

5000 M. als II. Hypoth. auf ein gutes Objekt hinter 11 000 Mark Kassengelder für sofort oder später gesucht. Off. unter **D D 22** an die Exp.

Ca. 25 qm alte gebr.
Wandfliesen
zu kaufen gesucht.
Näh. Centr.-Z.-Bur.

Hohe Preise f. getr. Garderoben sowie Frack-Anzüge zahlt w4a
Münz, Rothenburg 37.

Gebr. od. neuer Petroleumofen u. eine Bettstelle zu kaufen ges. Offert. unt. **R K 2340** bei **A. Rolef,** Markt 37.

Gemälde alt. holl. Meister, Miniatur-Holzfiguren zu verk. b(3a Breitegasse 45, part.

Gründl. Klavierunterricht wird erteilt. Stunde 75 Pfg.
Sievertsstr. 1, 2. Et.

Eine gebr. **Badeeinrichtung** mit Kohlenfeuerung zu verkaufen. Näh. in der Exp.

Verloren
am Dienstag abend von Annenstraße bis Haltestelle Josephskirche **Nerzpelz.** Gegen hohe Belohnung abzugeben
Annenstraße 12, I.

FAMILIEN-ANZEIGEN
eleg., modern, schnell.
M. LÖWENSTEIN.

Die
Einfamilienhäuser
Burchardstraße 30,
Kaiser Wilhelm-Ring 5 u. 7
sind zu verkaufen. b*
D. & K. Schulze,
Architekten, Dortmund.

Bis 33 % Ersparnis
Kronleuchter
jed. Art, direkt a. d. Fabrik, erstkl. Fabr. n. a. Priv. Man verl. farb. Photos. Schriftl. Anfr. unter **W 23** an die Exp. a*

Zwei guterhaltene **Gaskronleuchter** bill. zu verkauf.
Gertrudenstraße 42.

Gas-Hängelampe mit Perlgehänge, neu, weg. Fortzug bill. abzugeben. Näh. Exp. fi3b

Textbücher zu der Operette
„Der Militärfalter"
sind zu haben in den **Musikalienhandlungen** von E. Bisping, M. Kneer und B. Tormann, in den **Buchhandlungen** von F. Coppenrath, A. Greve, E. Obertüschen, Hch. Schöningh und G. W. Visarius.

Zur Kommunion u. Konfirmation.


Kinder-Korsetts
zu billigsten Preisen.
Ausserdem empfehle das Neueste an
Damen-Korsetten
der Mode entsprechend, in den besten und verschiedenen Ausführungen.
Ein kleiner Posten zurückgesetzter Sachen unter Preis.
Oscar Rüngeler,
Münster i. W., Prinzipalmarkt 40.
Fernruf 354.

OMEGA

Preiswerteste Präzisions-Uhr der Gegenwart.

Tapeten-Reste
aus der Saison 1910 r*
werden zu **billigen Preisen** am Lager abgegeben.
A. F. Lücke
Fernruf 623. Klosterstrasse 10.

Todes-Anzeige.

Heute morgen um 3 Uhr entschlief nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit sanft und ruhig unser innigstgeliebtes, unvergeßliches Töchterchen
Wilhelmine Reffen,
gestärkt durch den Empfang der ersten hl. Kommunion (am Josephsfeste) im jugendlichen Alter von beinahe 13 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Münster, den 21. März 1911
Im Namen der trauernden Angehörigen:
Adolf Reffen, Lehrer.

Die Beerdigung findet statt am **Freitag, den 24. März 1911, nachmittags 3½ Uhr** vom Sterbehause, Augustastraße 26, aus; das feierliche Seelenamt **am selben Tage,** morgens 8 Uhr in der St. Josephs-Pfarrkirche, Hammerstraße.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche ansehen zu wollen.

Zurückgekehrt
Dr. Heüveldop
Coerdeplatz.

Zurückgekehrt
Dr. Leppelmann,
Hammerstraße 40. a3c

Von der Reise zurück.
Dr. Bockemöhle,
Spezial-Arzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.
Münster i. W. Achtermannstr. 8.

Wohne jetzt
»» Norbertstr. 16. ««
Frau Zurbrüggen.
Bezirks-Hebamme.



Von der einfachsten bis elegantesten Ausführung.
Nervösen, Zahnziehen, Plomben.
C. Bröcker's Zahn-Atelier
Inh. **J. Klugmann,**
Münster i. W., Ludgeristr. 114.
Sprechstunden v. 9—6 Uhr.

Empfehle einen Posten
schwarzer Ia. Ziegenleder Glace-Handschuhe
solange Vorrat reicht — zu
Mark 3.—
per Paar.
Ia. Kommunion- und Konfirmations-Handschuhe
in großer Auswahl **billigst.**
Jos. Wurm,
Tiroler Handschuh-Haus,
Ludgeristr. 24. Fernruf 1382.


Strauß-Federn, Reiher, Boas.
Westf. Schmuckfedern-Fabrik,
E. Stamm, Gartenstr. 14.
Reinigen, Färben getragener Federn **wie neu.**

Schreibmaschinen-Arbeiten und Vervielfältigungen fertigt d.
Central-Büreau,
Loerstr. 1, gegenüb. Clemensk.

»» Akkumulatoren ««
werden sorgfältig geladen *
Hafenhütte, Hafenweg 2.

Berliner Café.
Vornehm. modernes Familien-Café.
Eigene Conditorei.
Bestellungen in u. außer dem Hause in sorgfält. Ausführung. a*

Centralhof.
Donnerstag, d. **23.** März 1911, abends 8¼ Uhr:
Letztes Symphonie-Konzert
der ganzen Infanterie-Kapelle.
Leitung: Herr Musikmeister Guenzel.

Im Programm: a3b
Symphonie Nr. 2. Brahms.
Akademische Fest-Ouvertüre Brahms.
2 Märsche Grimm.
Orchestersuite Dvorak.
Karneval in Paris Svendsen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes spreche allen Verwandten und Bekannten meinen tiefempfundenen Dank aus.
Frau Witwe Kröger
nebst Angehörigen.

Für die gesamte Postanlage der heutigen Mittagsnummer liegt ein Prospekt der Anglo-Continental (vormals Ohlendorff'schen) Guano-Werke, Emmerich, bei.